

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Direktor des Ober-Bergamts zu Halle a. S., Berg-Hauptmann Freiherrn von Hölzel in gleicher Eigenschaft an das Ober-Bergamt zu Bonn, und den Direktor des Ober-Bergamts zu Breslau, Berg-Hauptmann Dursfen in gleicher Eigenschaft an das Ober-Bergamt zu Halle a. S. zu versetzen; und den Staatsanwalts-Gehilfen Dehlschlaegen in Schwes zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht in Marienwerder zu ernennen.
Der königliche Eisenbahn-Bauinspektor Noemer zu Berlin ist zum königlichen Bau-Inspektor ernannt und demselben die erledigte Bau-Inspektorstelle zu Danzig verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Mittwoch 20. Januar. Der Dampfer „North-Amerikan“ ist mit 55,000 Dollars an Contanten und mit Nachrichten aus Newyork vom 9. d. in Londonberry eingetroffen. Nach denselben ist im Senate vorgeschlagen worden, eine Million Freiwilliger auf 90 Tage einzuberufen und diese unter den Befehl des General Grant zu stellen. Die Konföderierten haben, nachdem sie die Unionisten aus Burlington vertrieben, sich aus der Nachbarschaft von Winchester und Petersburg zurückgezogen. General Johnston hat seine Linien 35 Miles von Chattanooga formirt.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 20. Jan. [Die Ablehnung der Summation und ihre voraussichtlichen Folgen; die Verlängerung der Session; der Staatshaushaltsstat; noch einmal die verhafteten Abgeordneten.] Obwohl unsere offiziellen und offiziellen Blätter sich noch in Stillschweigen hüllen, was die Aufnahme der preussisch-österreichischen Summation in Kopenhagen anbetrifft, so ist doch anderweitig bereits im Laufe des heutigen Tages hier bekannt geworden, daß eine unbedingt ablehnende Antwort Seitens des dänischen Kabinetts und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgt ist. Da die Summation etwas staatsrechtlich absolut Unmögliches verlangte, muß man annehmen, daß man überall auf die Antwort vorbereitet war. Die Absicht stand auch hier und in Wien von vorn herein fest, nach erfolgter Ablehnung des ohne Präjudiz gestellten Verlangens der Aufhebung des Grundgesetzes vom 18. November v. J. die Truppen erst Aufstellung an der Eider nehmen zu lassen, dann das Ultimatum zu überreichen, und, nachdem dieses, wie bestimmt vorauszugehen, ebenfalls zurückgewiesen ist, mit der Occupation Schleswigs vorzugehen. Die Frage ist also nun: werden die preussisch-österreichischen Kontingente ohne Konflikt mit den Bundesstruppen bis an die Eider gelangen, und werden die Dänen der Ueberschreitung der Eider bewaffneten Widerstand entgegensetzen? Nach dem Ausfall der gestrigen Bundestags-Sitzung darf man die erstere Frage wohl bejahen. Die deutschen Großmächte haben die Connivenz gezeigt, die Autorität der Bundesgewalt in Holstein fürs Erste noch respektiren zu wollen, und da scheint man in Frankfurt denn doch geneigt zu sein, wahrheitsgemäß wiederum mit Vorbehalt, den Truppen den Durchmarsch durch Holstein zu gewähren. Der Antrag Sachsens, der den Durchmarsch versagen wollte, ist zurückgezogen; ehe die vereinigten Ausschüsse über die jüngsten Erklärungen der Großmächte formulierten Bericht erstatten, wird Wrangel, der übermorgen den Oberbefehl antritt, mit seiner Armee an der Eider stehen. Mögen die Bundeskommissare, der General Hake, und eventuell der anerkannte Herzog von Holstein sehen, wieviel Platz ihnen neben der preussisch-österreichischen Armee von 50,000 Mann südwärts der Eider noch bleiben wird. Läßt der Bundesstag, statt die Situation für alle Zukunft klar zu stellen, die Dinge lieber an sich herankommen, so müssen freilich seine Organe zusehen, wie sie sich durch die alle Tage wechselnde Lage durchwinden. Was dagegen die zweite Frage bezüglich der freiwilligen Räumung Schleswigs durch die Dänen anbetrifft, so ist man sich über die Antwort hierauf offenbar noch nirgends im Klaren, weder hier, noch in Kopenhagen. Der ziemlich offiziell gehaltenen Ankündigung der „Morning-Post“ mißt man keine besondere Bedeutung bei. Man rechnet im Gegentheil hier noch darauf, daß die Pression Englands und der gute Wille einiger dänischer Kabinettsmitglieder das Uebergewicht über die entgegengesetzten Einflüsse davontragen, und die Dänen sich aus Schleswig zurückziehen werden. Man bereitet sich aber bei uns, wie die täglich umfangreicher werdende Mobilmachung unserer Armee beweist, ebenso auch auf die andere Alternative, und auf die weiteren internationalen Verwickelungen vor. Sie können hier alle Tage sehr konservative Schwärmer hören, die bereits mit der Zuversicht der Inspiration von dem im Frühjahr ausbrechenden Kriege in Italien, der Annexion der Elbherzogthümer, dem Wiederaufleben der heiligen Alliance u. s. f. phantastiren. Wenn nur nicht schon das mit dem eingetretenen Südwestwind eingetretene Steigen des Thermometers — er stand heute hier den ganzen Tag über — 0° — den Spekulant einen Strich durch die Rechnung macht.

Die Session des Landtages zieht sich einige Tage länger hin, als erwartet wurde. Die Eisenbahnvorlagen sind es nicht allein, deren gewünschte Durchbringung die Frist verlängert. Auch auf die noch im Rückstand befindliche Beschlußfassung des Herrenhauses über den Staatshaushaltsstat wird Seitens der Regierung Werth gelegt. In Abgeordnetenkreisen fürchte heute hier die auffällige Nachricht, die Budgetkommission des Herrenhauses votire für die Genehmigung des Budgets, wie es vom andern Hause festgestellt worden. Bei den intimen Beziehungen der Herren zur Regierung mußte man sich, falls die Nachricht begründet ist, auf eine ganz besondere Wandelung der ministeriellen Anschauungen über das budgetlose Regiment gefaßt machen. Oder sollte die Verlegenheit, in welche die Regierung nach der morgigen Nichtbewilligung der von

ihr verlangten Subsidien in Bezug auf die für ihre Rüstungen erforderlichen Geldmittel nothwendig gerathen muß, bereits zurückschrecken? Die Zeit wird es lehren. — Die konservative Presse scheint aus der beschlossenen Freilassung der vier verhafteten polnischen Abgeordneten politisches Kapital für ihre Partei gegen das Abgeordnetenhaus machen zu wollen. Es fällt mir nicht ein, den Beschluß in Schutz zu nehmen. Er verstößt gegen das Strafgesetz, das des Hochverraths verdächtige Personen unbedingt verhaftet wissen will, und gegen den parlamentarischen Anstand, der auch ohne jedes Gesetz derartig bescholtene Personen aus der Volksvertretung ausschließen müßte. Es ist aber eine absichtliche Uebertreibung, wenn man zudem noch über die Gefährdung der Interessen der Untersuchung viel Worte macht. Nach den Erklärungen des Justizministers in der Justizkommission muß die Untersuchung heute so gut wie abgeschlossen sein. Die einzige Gefährdung der strafgerichtlichen Interessen wird hiernach wohl in der möglichen Flucht der bisher Verhafteten bestehen, zu deren Ausführung ihnen das Abgeordnetenhaus verholfen hat. Die Ermittlung der Wahrheit, scheint mir aber, kann nach dem bisherigen methodischen Zeugen aller Angeeschuldigten durch die Flucht Einzelner weder verlieren noch gewinnen. Die liberale Presse, die der fortschrittlichen Majorität nicht überall durch Dick und Dünn zu folgen bereit ist, hat hier die Pflicht, nach beiden Seiten hin den Entstellungen der Parteitendenzen entgegenzutreten.

— Se. Maj. der König nahm heute die militärischen Meldungen des Prinzen Friedrich Karl und seines gesamten Stabes, darunter Prinz Albrecht Sohn, entgegen, welche heute nach Schleswig aufbrechen; ferner des Generalleutnants v. Kleist, des Generalmajors Bronsart von Schellendorf, der Obersten Kaiser und v. Jabeck, des Oberstleutnants v. Rohwedell, der Majore v. Langemann, v. Bismarck, v. Held und v. Mülher. Vorträge hatten der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel und der Wirkliche Geheime Rath, Geheime Rabinetsrath Alaire. (St. Anz.)

— Die „Berl. Börz. Ztg.“ schreibt: „Es liegen uns zuverlässige Nachrichten vor, denen zufolge im Auftrage der preussischen Regierung außerhalb Preußens Verhandlungen gepflogen werden, um sich für gewisse Eventualitäten die Möglichkeit einer Anleihe zu schaffen. Wir bemerken gleich hier, um etwaigen falschen Insinuationen der offiziellen Blätter vorzubeugen, daß diese Verhandlungen nicht etwa auf Differenzen beruhen, die der Regierung gemacht worden sind, sondern daß vielmehr umgekehrt Seitens der Regierung an gewisse große Häuser, die wir später einmal zu nennen in der Lage sein werden, mit Anfragen herangetreten worden ist, und daß Befuß Einleitung und resp. Fortführung dieser Unterhandlungen bestimmte Kommissarien von hier aus abgefaßt worden sind. Wir fügen hinzu, daß die Verhandlungen sich auf wesentlich größere Summen beziehen, als der dem Abgeordnetenhaus Seitens der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf sie im Auge hatte. Wir wollen endlich nicht verschweigen, daß von Seiten der Bankiers, an welche in dieser Weise herangetreten worden ist, die Sache nicht einfach von der Hand gewiesen, sondern vielmehr eine bestimmte Formulierung der Bedingungen verlangt worden ist, um übersehen zu können, welche Sicherheit auch ohne die vorgängige Genehmigung der Landesvertretung geboten wird, und welche Vortheile dagegen für den Darleiher in Aussicht stehen. Die Andeutungen, welche schon jetzt bei Gelegenheit der Vorverhandlungen in Beziehung auf mancherlei Möglichkeiten gemacht worden sind, sind allerdings sehr pikant, Art, entziehen sich aber leider vorläufig der öffentlichen Mittheilung vollständig.“

— [Kriminalistisches.] Im Sommer v. J. wurde in den Zeitungen einer Fälschung gedacht, welche seitens des Dr. W. Wendt und eines anderen Herrn gegen ein Mitglied des tgl. Hauses verübt worden. Am 16. Januar kam dieses Verbrechen vor dem Stadtschwurgerichte (Vorsitz: Stadtgerichtsrath Graef) zur Verhandlung. Auf der Anklagebank befand sich der Paratitular Otto v. Below, 27 Jahre alt. Der Dr. Wendt ist vor einigen Monaten in der hiesigen Stadtvoigtei gestorben und so der irdischen Strafe entgangen. Derselbe war ein alter Mann von ca. 70 Jahren, sehr gewandt und bekannt mit allen modernen und antiken Schwindelkünsten. Er war der Vormund des Angeklagten v. B. gewesen und leitete denselben auch noch nach erreichtem Majoritätsalter ganz und gar. v. B. selbst wird als solide geschätzter, der sich auch mit wissenschaftlichen Arbeiten fleißig beschäftigt habe, er war aber dabei leichtsinnig und unfähig, den bösen Einflüssen und Verführungsmachinationen des alten Wendt erfolgreichen Widerstand zu leisten. Er stürzte sich unter solcher Leitung von einem Abgrund in den anderen und versank zuletzt dem Verbrechen. Wendt wie v. B. befanden sich fortdauernd in Geldverlegenheit, hatten überall, wo sie sich aufhielten, namentlich aber in Hamburg, Wiesbaden und Frankfurt bedeutende Schulden gemacht und wurden von ihren Gläubigern hart bedrängt. In dieser Noth ergriffte es sich, daß Se. königliche Hoheit der Prinz Georg von Preußen, welchem v. Below früher oberflächlich bekannt geworden sein will, denselben eines Tages im Thiergarten anredete. Sei es, daß v. B. Augenzeug dieser Unterhaltung war, sei es, daß v. B. ihm dieselbe mittheilte, genug, Wendt's erfinderischer Kopf beschloß, diese „Befanntschaft“ gründlich auszubuten. Seit dem Winter 1862 bis März 1863 wohnten beide in Berlin, v. B. bei dem früheren Straf-Anstalts-Inspektor Weiß, Dr. W. bei einer Frau v. C. Diesen Personen wußten sie nun gelegentlich von der „Befanntschaft“ des v. B. mit dem Prinzen zu erzählen und aufzuweisen, wie Se. k. Hoheit sich lebhaft für den v. Below interessire, ihm zwar augenblicklich kein Geld geben, aber doch sonst helfen wolle. Nachdem in Folge dieser Mittheilungen Frau v. C. dem ihr durch Wendt empfohlenen Angeklagten mehrfach Geld geliehen, das sie demnächst auch pünktlich zurück empfing, bot Wendt, der alten Dame im Dezember 1862 einen Wechsel über 300 Thlr. zum Kaufe oder zur Verwertung an, welcher von dem Angeklagten acceptirt war und den Ausstellungen v. Blanto-Giro-Bermerk „Georg, Prinz von Preußen“ trug. Frau v. C. konnte diesen Wechsel zwar nicht nach Wunsch verwerthen, sie verschaffte dem v. B. aber auf andere Weise Geld, wofür sie dann den Wechsel als Unterpfand empfing. — Einen zweiten derartigen Wechsel über 400 Thlr. verkauften beide an den schon genannten Inspektor Weiß. Mit dem Erlöse wandten sie sich nach Hamburg und von dort nach Wiesbaden, wo sie bei einem Uhrmacher Müller wohnten. Nach einem Aufenthalt von mehreren Wochen, während dessen sie an Müller ca. 300 Thlr. schuldig geworden waren, ward v. B. durch einen ihm nachkommenden Hamburger Gläubiger ins Schuldgefängniß gebracht. Von hier aus setzte er den Uhrmacher Müller von seiner intimen Befanntschaft mit einem preussischen Prinzen in Kenntniß und offerirte ihm einen Wechsel über 500 Thlr., der gleichfalls von „Georg, Prinz von Preußen“ ausgestellt und girirt war, mit dem Ersuchen, denselben an Zahlungsstatt zu nehmen und den Rest von

200 Thlrn. ihm anzuzahlen. Müller ging auf diese Offerte ein. Inzwischen war der der Frau v. C. gegebene Wechsel fällig geworden und wurde, da v. B. nicht in Berlin war und Zahlung nicht erfolgte, protestirt. Die Inhaberin setzte nun Se. königliche Hoheit davon in Kenntniß und jetzt ergab sich, daß der Name „Georg, Prinz von Preußen“ auf allen drei Wechseln gefälscht war. v. Below wird der Fälschung dieses Namens angeklagt. Er räumt dieselbe offen ein und zeigt überhaupt ein reumüthiges Benehmen. Sein Verteidiger, Justizrath Drens, hob besonders hervor, wie fein Klient ein Opfer der Verführung des Wendt geworden sei und bat um Bewilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt machte dagegen auf mehrere gravirende Punkte und namentlich darauf aufmerksam, daß der Angeklagte sich nicht geschämt habe, den Namen eines Mitgliedes des königlichen Hauses zum Gegenstande seines Verbrechens zu machen. Die Geschwornen, welchen sonach die Beschlußfassung anheimfiel, nahmen mildernde Umstände als vorhanden an, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 18monatlicher Gefängnißstrafe, 50 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß und zweijährigem Ehrverluste verurtheilte. In letzterem liegt von selbst der Verlust des Adels.

— In Magdeburg hat das Verfahren gegen den Kreisrichter Wolff große Sensation erregt. Derselbe war seit länger als 10 Jahren Mitglied des tgl. Stadt- und Kreisgerichts hier selbst. Vor einigen Monaten wurde derselbe wider seinen Willen unter Entziehung der ihm für Magdeburg bewilligten Zulage von 100 Thlrn. an die tgl. Stadt- und Kreisgerichtsdeputation zu Wolmirstedt versetzt und an seine Stelle trat der Kreisrichter Schäfer daselbst unter Beförderung zum Stadt- und Kreisgerichtsrathe, obgleich dieser erst vor zwei Jahren zum etatsmäßigen Richter ernannt war. Herr Wolff konnte hiergegen seinen Widerspruch erheben, weil die tgl. Stadt- und Kreisgerichtsdeputation zu Wolmirstedt eine Deputation des tgl. Stadt- und Kreisgerichts hier selbst ist, also die Versetzung desselben als eine unfreiwillige an ein anderes Gericht nicht betrachtet werden kann.

— Das seit dem 24. vor. Mts. in Hoppens eingetroffene preussische Militär (etwa 700 Mann) ist dort meistens in Arbeiterhütten untergebracht und außer den militärischen Übungen eifrig mit Schanzarbeiten beschäftigt. Daneben sind etwa 1500 Hafenarbeiter, außer dem Beamten- und Aufsichtspersonal, in voller Thätigkeit.

— Am 14. Nachmittags traf zu Rinteln in der Grafschaft Schaumburg eine Kompanie vom 55. preussischen Infanterie-Regiment unter Hauptmann Wendel ein, um durch das kurheffische Gebiet sich in die Nähe von Minden zu begeben, weil die Weser bei Lotho wegen des starken Eisganges nicht zu passiren war. Der Vorstand der dortigen Provinzialregierung, v. Specht, verweigerte, wie man der „D. A. Z.“ schreibt, der ganzen Truppe, welche fünf Wagen bei sich führte, den Durchmarsch, und blieb bei dieser Weigerung, selbst nachdem der Hauptmann erklärt hatte, es seien deutsche Bundesexekutionstruppen. Der Hauptmann löste die Truppe auf und ließ die Soldaten einzeln als Privatleute theils durch die Stadt, theils um dieselbe herumgehen.

— In Rottwig hat der Kommerzienrath Schmidt in einem Circular zur Unterstützung der im Felde stehenden Soldaten aufgefordert. Nach der „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ heißt es in diesem Circular wörtlich: „Mögen einige Votterbuben in Berlin für drei Thaler täglich ihren Hochverrath weiterspinnen und mit ihrem ungewaschenen Maul Preußens Ehre und Ruhm, seine Armee befeuern; ich weiß, daß es nur eines Appells an das Herz meiner Mitbürger bedarf.“ u.

— Angesichts des Vorgehens der deutschen Großmächte hat, wie die „N. Fr. Ztg.“ meldet, die geschäftsleitende Kommission der Versammlung deutscher Landesvertreter am 18. d. in Frankfurt in einer außerordentlichen Sitzung die sofortige telegraphische Einberufung des Sechsbunddreißiger-Ausschusses auf nächsten Sonntag Vormittags 10 Uhr beschloffen.

Breslau, 20. Januar. [Truppenbeförderungen.] Die bevorstehenden österreichischen Truppenbeförderungen sind nunmehr definitiv geregelt und stehen fahplanmäßig wie folgt fest: Der erste Extrazug, welcher Wien am Freitag in aller Frühe verläßt, und um Mitternacht Cosel passirt, trifft Sonnabend am 23. d. des Morgens um 6 Uhr 13 M. hier ein; der 2. Zug kommt um 8 U. 41 M. früh; der 3. Zug um 11 U. 23 M. Vormittags, so daß Freitag früh um 2 U. 12 M. der letzte Extrazug hier ankommt. Während dieser 6 Tage nehmen die Personenzüge ihren regelmäßigen Cours und es fallen nur die Extrazüge aus, welche gewöhnlich an Sonn- und Festtagen und bei anderen außerordentlichen Gelegenheiten sistirt zu werden pflegen. Die Truppen rasten nur in Obergberg zwei Stunden und halten sich auf den einzelnen Stationen bis hierher nur so lange auf, als die Maschinen der Extrazüge zum Warten nehmen Zeit brauchen. Jeder Extrazug wird eine Stärke von 80 bis 100 Achsen haben und entweder ein Bataillon zu 1000 Mann oder eine Eskadron zu 150 Pferden, oder 3/4 Batterie, oder 3/4 Munitions- und andere Kolonne mit sich führen. Bei jedem Truppentheile ist das kriegsmäßige Zubehör mit eingerechnet und regelt sich nach obigem Maßstabe auch die Vertheilung der Stäbe, der Pontonkolonnen und der Bestandtheile des Trains und der Administrationen. Jeder Zug wird mit einer Geschwindigkeit von 17 Minuten die Meile fahren. Die Truppen kommen zwar sämmtlich auf dem Centralbahnhofe an, setzen aber ihre Reise vom nieder-schlesisch-märkischen Bahnhofe aus weiter fort.

Der Magistrat und die Kreisdeputation haben in ernste Erwägung gezogen, in wie weit die Breslauer Bürgerschaft zur Tragung der Einquartierungslast verpflichtet sein kann. Im Hinblick auf die längere Dauer der Einquartierung hat sich die Stadtbörse auch ganz besonders die Frage vorgelegt, ob es angemessen erscheine, die fremden Truppen bei den Bürgern unterzubringen, und ist dann zu dem Entschluß gekommen, dies nach Erwägung aller obwaltenden Verhältnisse nicht wünschenswerth zu finden. Da aber die rechtliche Seite der Einquartierungsfrage vollständig offen behalten wird, und andererseits der Drang der Umstände ein Entgegenkommen der städtischen Behörden, der Militärverwaltung gegenüber, gebieterisch fordert, so hat die Servisdeputation beschloffen, der Kommandantur den Vorschlag zu machen, „die in der Stadt kasernirenden preussischen Truppen bei den Bürgern und in den Ordonnanzwirtschaften unterzubringen und die durchpassirenden Oesterreicher in die hier-

durch freigewordenen Kasernen oder anderweitig ohne Belastung des einzelnen Bürgers einzuquartieren.“ Uebrigens läßt sich, sagt die „Schlef. Ztg.“, von dem gesunden Sinne der hiesigen Bevölkerung erwarten, daß sie ihren speciellen Gefühlen bei dem Aufenthalt der fremden Truppen in hiesiger Stadt nicht Rechnung tragen, sondern sich gemeinsam in dem Vorjag vereinigen wird, alle Demonstrationen bei Seite zu lassen, welche dem fremden Militär gegenüber um so weniger angebracht sein dürften, als es nur dem ergangenen Rufe folgt und nach der Strenge der Militär-gesetze folgen muß. Es könnte auch die geringste Demonstration Anlaß zu der schlimmsten Ausbeutung geben, und geistlich daraus politisches Kapital gemacht werden. — Wir hören, daß das Maximum der täglichen Einquartierung 3700 Mann und das Minimum 2700 Mann sein wird. Die Kavallerie wird auf den umliegenden Dörfern untergebracht. — Gestern Abend ist mit dem Wiener Schnellzuge ein höherer österreichischer Militärarzt hier angekommen und hat sofort die Reise mit dem Schnellzuge über Berlin nach Holstein fortgesetzt, um dort für die einrückenden Detachements die Lazarethe einzurichten. Die Haupttruppenteile für die Truppentransporte sollen Triebau, Preran, Leipzig, Weiskirchen (2 bis 8 Stunden) und Ratibor (2 Stunden) sein. Die Fahrt von Wien nach Breslau wird 33 Stunden dauern. In Summa besteht das österreichische Armeekorps aus 693 Offizieren, 19,885 Unteroffizieren und Gemeinen mit 4979 Pferden.

Torgau, 19. Januar. Durch ministerielle Verfügung ist der Professor Arndt am hiesigen Gymnasium vom Amte suspendirt und die Disziplinar-Untersuchung gegen ihn auf Amtsentsetzung eingeleitet worden. Die Veranlassung zu dieser Maßregel ist seine Weigerung, auf den mit Strafvorfällen von 10, 20 und endlich 40 Thlr. verschärften Befehl des Provinzial-Schulkollegiums aus dem Nationalverein zu treten, so lange die Mitgliedschaft dieses Vereins preussischen Beamten oder letztere überhaupt nicht verboten sei. (N. 3)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 20. Januar, Morgens. [Telegr.] Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge ist eine dänische Infanteriebrigade heute von Schleswig nach Flensburg verlegt und sind dahin auch zwei Brigaden verlegt worden. — Die aus Schleswigern und Holsteinern bestehenden Bataillone sollen unter die rein dänischen Bataillone so vertheilt werden, daß auf je vier Dänen ein Deutscher kommt.

Hamburg, Mittwoch 20. Januar, Mittags. Heute Morgen sind von Harburg 1700 Mann preussische Infanterie und 600 Mann Kavallerie hier eingetroffen. Die telegraphische Verbindung ist wegen starken Nebels schwierig. Die fällige Post aus Kopenhagen vom Mittag fehlt noch.

Nach der heute erschienenen „Eckernförder Zeitung“ sollen die holsteinischen Permittirten, welche sich in Schleswig aufhalten, nicht angehalten werden, sich zum Kriegsdienste zu stellen.

Wegen des schweren Eisganges und Nebels können augenblicklich Schiffe Glückstadt nicht verlassen.

Hamburg, Mittwoch 20. Januar, Abends. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Kiel mitgetheilt, daß der dortige Schleswig-holsteinische Verein beschloffen habe, die Landesregierung zu veranlassen, die Stroh- und Heu-Ausfuhr zu verbieten.

Die nach Frankfurt abgehende, vorläufig 140 Personen starke Landesdeputation wird morgen in Hamburg eintreffen. Als Vertreter der Kieler Kommune hat sich der Senator Klotz und der Bürgerwirthalter Krause an derselben betheiligt.

Altona, Mittwoch 20. Januar. In einer heute stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung haben der Magistrat und das Deputirten-Kollegium einstimmig beschloffen, den Herzog Friedrich durch eine Deputation zum Besuche einzuladen und zwei Mitglieder des Deputirten-Kollegiums der großen Deputation nach Frankfurt, zur Beilegung der Anerkennung des Herzogs durch den Bund, beizugefellen.

** Bilder aus Rußland. III.

Die Bureaus der verschiedenen Behörden in Petersburg sind von 9 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet, und auch in den meisten Schulen und Bildungsanstalten wird im Winterhalbjahr diese Zeit innegehalten, wogegen während des Sommersemesters in den meisten Schulen die Stunden schon um 8 Uhr beginnen und bis 1 resp. 2 Uhr dauern. Die Postämter Petersburgs sind in der Regel von 8 bis 2 Uhr dem Verkehr geöffnet, und nach 2 Uhr sind die Postbureaus nur für die ankommenden und abgehenden Posten geöffnet, sonst wird weder etwas angenommen noch ausgegeben, sobald die Schlußstunde geschlagen. In den kleineren Städten des Reichs dauert die Amtszeit in den Postexpeditionen nur von 7 resp. 8 bis 12 Uhr, und es ist also das Publikum gezwungen, seine Korrespondenzen Vormittags zu besorgen. Der Personenverkehr mit den Dilettanten ist insofern sehr erschwert, als nirgends Beiwagen gestellt werden und stets nur so viele Passagiere reisen können, als der Postwagen eben Plätze bietet. Daher sind besonders auf frequentirten Tourten die Plätze oft schon auf Wochenlang im Voraus bestellt und bezahlt. Auch mit Extrapost, — obgleich diese hier sehr billig ist, — kann nicht jeder reisen, wenn er auch die Mittel besitzt und gern bezahlen möchte; denn es erhält nur derjenige Extrapostpferde, der eine sogenannte „Podorošne“ vorzeigt. Diese wird bei der betreffenden Behörde gegen Zahlung von 2 1/2 Kopeken (10 Pfennigen) pro Meile und Pferd gelöst, und nur an distinguirte Personen und für eine genau angegebene Route gelöst. Ausländer erhalten solche Scheine nur schwer und dann meist unter fingirten Namen, und als angebliche Inländer. Es wird in Rußland meist sehr schnell gefahren und besonders mit Extrapost geht es so schnell, daß der Reisende in der offenen Telega sich völlig anschnallen lassen muß, wenn er etwa Neben-touren auf unchauffirten Wegen zu machen hat, und nicht alle Augenblicke herausgeschleudert werden will. Im Winter, wo es in solchen Fällen meist in grader Richtung über den gefrorenen Schnee auf leichtem, niedrigen Schlitten hinweggeht, reist es sich, wenn man sonst nur gegen die Kälte gut verwahrt ist, ungleich angenehmer. Fremde haben in Rußland von der Polizei sehr wenig Belästigungen; denn wenn der mit richtigem, von der Gesandtschaft oder einem

Altona, Mittwoch 20. Januar, Abends. Das „Husumer Wochenblatt“ meldet: Der Amtmann Johannsen ist Montag von Kopenhagen zurückgekehrt; derselbe hat das Ministerium für Schleswig ausgeschrieben. Die Husumer Kirchenvorsteher haben auf wiederholte Aufforderungen den Huldigungsseid verweigert. Nach „Dannevirke“ hat General de Meza geäußert, daß die Dannevirkefestung bis zum Neujahr gehalten werden müsse.

Kiel, Mittwoch 20. Januar Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Das sächsische Bataillon hat plötzlich Marschordre erhalten; morgen wird dasselbe in Norderdorf und übermorgen zur Konzentrirung der sächsischen Brigade in Hohenwestedt eintreffen. Angeblich werden morgen hier österreichische Truppen eintreffen.

Flensburg, 16. Januar. Das Dampfschiff „Geyser“ vermag sich noch immer bis zur Nähe des Binnenhafens durchzuarbeiten und die Kommunikation mit den Inseln zu unterhalten. Dasselbe führt Proviant und Armeebedarfsstoffe her und nimmt einberufene Mannschaften mit zurück. Vorgestern ging es mit 7 Fahrzeugen im Schlepptau aus dem Hafen. Man erwartet mehrere Schiffe mit Wagen. Ebenfalls wird über Land eine Anzahl von mehreren Hundert Wagen, die zum Wagenpark bei Schleswig gehören, in diesen Tagen die Stadt passieren, sowie auch eine größere Abtheilung von Trainkutschern mit Pferden vom Norden erwartet wird. Durch Glatteis auf der Chaussee ist das Fahren, besonders an hügeligen Stellen, schwierig und gefährlich geworden.

Garding, 14. Januar. Es ist nunmehr Thatsache, daß alle wehrfähige Mannschaft aus dem Herzogthum Schleswig nach und nach zur dänischen Armee eingezogen werden soll. Nach den letzten Einberufungsschreiben sind nunmehr auch die Reservisten aus den Jahren 1853, 1854 und 1855 sowie heute die Freigelassenen von 1860 und 1861 zum aktiven Dienst einberufen worden und haben sich vor dem 18. d. Mts. in Kopenhagen zu stellen. — Die Suspensionen unter den städtischen und Kommunalbeamten dauern fort. In den jüngsten Tagen hat man nämlich hier und in Tönning unter den Advokaten gründlich aufgeräumt und sämtliche Herren suspendirt.

Kopenhagen, 16. Januar. Wie „Flyveposten“ schreibt, wird der König schon in der nächsten Woche wieder nach Schleswig zur Armee abgehen und wahrscheinlich für längere Zeit auf dem Schlosse Gottorf residiren. — Da nun auch der Eckernförder Hafen mit Eis belegt ist, wird die Post-Dampfschiffahrt zwischen Korsør und Eckernförde aufhören und die Post über Land gehen.

— In Bezug auf Schwedens Haltung zur deutsch-dänischen Frage wird gemeldet, daß die telegraphische Nachricht von einer außerordentlichen Einberufung des norwegischen Stöthing sich noch nicht bestätigt, vielmehr hat der vereinigte schwedisch-norwegische Staatsrath, wie aus Stockholm gemeldet wird, am 12. nur für zweckmäßig angesehen, das dieses geschehe, doch möchte man zuvor das Gutachten der Regierung zu Christiania einholen.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Die Zurückdrängung des nationalen Elements in der Schleswig-holsteinischen Frage, und die Art, wie Preußen und Oesterreich sich ausschließlich derselben bemächtigen, ist nicht eben geeignet, die französischen Sympathien stärker anzuregen. Vielmehr treten die deutschen Interessen stets feindlicher Blätter nun mit noch größerem Eifer gegen dieselben in die Schranken. Die „Opinion nationale“ entwirft ein Bild des „Pangermanismus“, nach welchem derselbe in seiner Anzeigungsliste weit furchtbarer ist als der Panславismus. Er bedroht bereits nicht bloß Dänemark, sondern auch Holland, Belgien, die Schweiz und den Elsaß. Ja die Engländer könnten sich glücklich schätzen, auf einer Insel zu wohnen, sonst würden sie unfehlbar als Angelfischen reklamiert werden. Der deutsche Charakter Holsteins solle nicht bezweifelt werden, anders aber verhalte es sich mit Schleswig. — Die russische gefinnte „Nation“ bringt Korrespondenzen aus Kiel, welche von den unglaublichen Ungereimtheiten wimmeln. Von der geographischen Anschauung des Verfassers zeugt u. A. folgende Stelle: „Wenn man Schleswig an Deutschland giebt, so streicht man Dänemark von der Karte Europa's; es verschwindet als Königreich, denn Dänemark, auf die einzige Insel Jütland beschränkt, wird nur noch ein Fürstenthum Monaco sein.“

Konsul visirten Paß anlangende Reisender, falls er sich im Reiche aufhalten will, seinen Paß bei der Gouvernementsbehörde einreicht, erhält er einen russischen Paß gegen Erlagung von 2 1/2 Rubel Silber.

Sein eigener Paß wird ihm gleichzeitig zurückgereicht, und er kann nun auf seinen russischen Paß im Reiche reisen und sich aufhalten, wo er will, ohne daß sich, wenn er nur nicht Ungeheuerlichkeiten begeht, irgend Jemand weiter um ihn kümmert. Nach Ablauf eines Jahres reicht er den erhaltenen russischen Paß beim Gouverneur oder seiner Kreisbehörde unter Beifügung von 2 1/2 R. ein, erhält einen neuen wieder auf ein Jahr gültigen, und so kann er 30 Jahre im Reiche leben, ohne daß er etwa wegen Erneuerung seines Heimathspasses irgend gefragt wird. Will er ins Ausland reisen, erhält er gegen Einlegung seines russischen Passes und Bezahlung von 1 1/2 Rubel einen Reisepaß. Bevor er diesen jedoch erlangt, muß er ein Attest seiner Ortsbehörde einreichen, daß seiner Abreise aus Rußland nichts entgegenstehe. Kehrt er nach Rußland zurück, erhält er gegen Rückgabe dieses Reisepasses seinen russischen Aufenthaltspass ohne Kosten zurück. Weder Militärpflicht noch sonstige Leistungen inkommodiren den Ausländer, und wenn er irgend einen Erwerb betreibt, so zahlt er eine persönliche Abgabe, die im höchsten Falle, wo er die Rechte, die einem Kaufmann erster Klasse in Rußland zustehen, erlangt, 9 Rubel 50 Kopeken einschließlich der 2 1/2 Rubel Paßgebühr beträgt.

Was nun die Gelegenheit zum Fortkommen für Fremde anlangt, so hat jener Tourist vollkommen Recht, wenn er sagt: In Rußland braucht Niemand zu darben, sondern es kann hier Jeder anständig fortkommen, wenn er nur einigen Verstand und Lust zur Thätigkeit hat. Wie selbst Leute, die in andern, mehr bevölkerten Gegenden ihr Fortkommen nicht finden konnten, hier oft zu Brod und Ansehen gelangten, dafür liegen unzählige Beispiele vor. Am meisten aber ist Landwirthschaft und nächst diesen Techniken hier Gelegenheit geboten zur Gründung einer sichern Existenz und zu lohnendem Erwerb. Auch Lehrer, besonders Sprach- und Musiklehrer, sind in Petersburg und Moskau gesucht und werden bei irgend nennenswerthen Leistungen sehr gut bezahlt. Doch solche Leute dürfen durchaus nicht ohne Kompositionen hierher kommen, weil sie sonst sehr leicht in die Lage gelangen könnten, mit leeren Beuteln und getäusch-

— Der „France“ zufolge wird Erzherzog Maximilian im nächsten Monat schon mit dem Kaisertitel hier eintreffen und mit allen diesem Range gebührenden Ehren empfangen werden. Demselben Blatte wird aus Newyork, 5. Januar, geschrieben, der nordamerikanische Gesandte in Mexiko, Herr Corvin, habe nach Washington amtlich gemeldet, daß die Monarchie von Tag zu Tag mehr Anhänger gewinne und das Volk sich mehr und mehr von Juárez zurückziehe; darauf hin habe das Kabinet von Washington beschloffen, den Kaiser Maximilian anzuerkennen, sofern dessen Regierungsprogramm befriedigend sein würde. Ferner meldet die „France“, daß die Dampf-Fregatte „Victoire“ zu dem Geschwader, das die Westküste Mexiko's bloßiren soll, bereits abgegangen sei und die anderen Schiffe für denselben Zweck ihr bald folgen würden. Jene Blotade, so wie Bazaine's Zug gegen Guanajuato, hatte sich Erzherzog Maximilian ausbedungen, dessen Kronannahme nunmehr gesichert scheint.

Belgien.

Lüttich, 15. Januar. Seit Ende September v. J. besteht hier unter dem Vorsteher des Gutsbesizers Alexander v. Guttry aus der Provinz Posen ein sogenanntes provisorisches „Bewaffnungs-Komitée“, das die Aufgabe hat, in Belgien, Frankreich und England Waffen aller Art anzukaufen und durch seine Anhänger nach Galizien und der Provinz Posen an die polnische Grenze schaffen zu lassen. Zu diesem Zwecke sind dem Komitée von der National-Regierung bald nach seiner Gründung 200,000 und etwa sechs Wochen später 1 Million Fr. überwiesen worden. Die Thätigkeit dieses Komitées hat seit Mitte Dezember größere Regsamkeit und Ausdehnung angenommen. — Mirosławski, der hier sein Hauptquartier als General-Organisator der ausständigen Streitkräfte hat, hat zahlreiche junge Polen aus wohlhabenden Familien um sich gesammelt, um sie den Winter hindurch in den Kriegswissenschaften zu unterrichten und im Gebrauch der Waffen zu üben. Diese jungen Leute müssen sich auf eigene Kosten unterhalten und haben gleich bei ihrer Ankunft die Verpflichtung übernommen müssen, sich im Frühjahr, sobald der Befehl der General-Organisation an sie ergeht, auf eigene Kosten nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. — Zur Wiederlegung des vielfach verbreiteten Gerüchts von seiner Entlassung, hat Mirosławski folgende Warnung an die Agenten und Grenz-Organisatoren erlassen:

„Ende Oktober ist die russische Polizei, nachdem ihr mehrere Schriften der Nationalregierung auf amtlichem Papier beider Formate, in 4to und 8to, in die Hände gefallen waren, auf eine List gerathen, die nur unsere unerhörte Leichtgläubigkeit gefährlich machen konnte. — auf die List, völlig ähnliche Plaquets zu fabriciren und zur Discreditirung der Nationalregierung in die Welt zu verbreiten. Leider kamen der Leichtgläubigkeit, die sich nur durch unsere Unerfahrenheit im öffentlichen Leben entschuldigen läßt, persönliche und factionelle Erbitterungen zu Hilfe, die sich der Erfindung der russischen Polizei gern bedienten, um die Gegner zu schwächen. Wir kennen genau die Fraktion, die sich mit Paß als dienstfertige Gehilfen jener sacrilegischen Paß-quille darbot, die sich hinter dem der Nationalregierung entwendeten Siegel versteckte. Ihre untergeschobenen Nachwerke verführten bald schwachpöhlige Demissionen, bald höhnende Ernennungen; sie haben aber so wenig unserer verdächtigsten Aufmerksamkeit Rechnung getragen, daß heute nur noch Genossen und Vertraute jener verbrecherischen Antriebe ihren Ursprung verkennen und ihnen Glauben und Achtung, wie sie den wirklichen Verfügungen der National-Regierung gebühren, schenken dürfen. Da ich mich auf die von der Nationalregierung mir anvertraute Kriegs-Organisation beschränke, so wäre es unter anderen Umständen fast überflüssig, die Agenten und Organisatoren dieser Abtheilung warnend darauf hinzuweisen, daß die Nationalregierung lediglich durch Vermittelung des höchsten und verantwortlichen Beamten der General-Organisation mit allen übrigen Schichten derselben in Verbindung steht und daß die Regierung ihm allein auf geheimem Wege ihren Willen kund giebt, lediglich durch Vermittelung des durch Dekret vom 16. August verfassungsmäßig bei ihm angestellten außerordentlichen Kommissars, dessen Name und Charakter der Nation und in Europa bekannt sind. Es folgt hieraus, daß ohne Ausnahme alle Befehle, Entschlüsse oder Kundgebungen, die schon oben mit dem Siegel der Nationalregierung versehen sind, aber jene beiden Wege vermeiden, mindestens verdächtigen Ursprunges sind und von jedem wahren Polen als Staatsverbrechen verfolgt werden müssen.“

Das Circular, dessen größtmögliche Verbreitung gewünscht wird, ist von Mirosławski und von dessen General-Stabs-Chef Krackiewicz unterzeichnet (Bromb. 3.)

Italien.

Turin, 16. Januar. [Umtriebe; Friedfertigkeit der Regierung.] Der „R. Z.“ schreibt man von hier: In Verona herrscht unter der österreichischen Besatzung große Regsamkeit, während, wie ich aus guter Quelle erfahre, sich die Bevölkerung Venetiens in Hoffnungen wiegt, die vor der Hand noch weit entfernt sind, verwirklicht zu werden. In Mailand sind Sendboten eines magyarischen Komitées aufgegriffen worden, das theils in Bologna, theils in Rom seinen Sitz haben soll und eingestandenmaßen auf die Losraufung Venetiens von Oesterreich hin-

ten Erwartungen heimkehren zu müssen. Dagegen finden geschickte Diener, Köche, Friseur und Barbier, Professionisten aller Art u. meist sofort Stellen und stehen sich gut, wenn sie nur irgend brauchbar und thätig sind.

Ueber ein Weltwunder.

Die chinesische Mauer gehört bekanntlich zu den sogenannten Weltwundern. Ihr ursprünglicher Zweck: eine Schutzwehr gegen die Einbrüche der mongolischen und tartarischen Horden zu sein, ist auch allbekannt. Trotzdem dürften sich Manche doch keine richtige, deutliche Anschauung von dieser merkwürdigen Schutzmauer, welche auch Schiller in einem seiner Räthsel poetisch behandelt, machen können. Es dürfte daher Vielen das nicht uninteressant sein, was Dr. Güllaff, der bekannte Missionär, über dieses Bauwerk erzählt. Nach ihm bestehen die Grundlagen aus ungeheuren Felsblöcken, die mit einem sehr fest haltenden Kitt verbunden sind. Der über die Erde emporragende Theil der Mauer dagegen ist von Backsteinen erbaut. Umschließt die Mauer Felsen, die sich zu Felsen nicht erheben lassen (Mongolen und Tartaren waren bei ihren Einfällen ins chinesische Reich alle beritten), so ist sie nur 15–20 Fuß hoch; durchschneidet sie dagegen Thalgelände oder Flußbetten, so erhebt sie sich bis auf 30 Fuß und ist noch überdem mit großen viereckigen Thürmen besetzt. Ihre Länge beträgt nach der Berechnung eines schottischen Gelehrten, des Dr. Barrow, 1500 englische Meilen (gleich 500 geographische Stunden), und sie enthält so viel Baustoff, daß man damit eine eben so große Mauer Häuser, Kirchen und Paläste aufbauen könnte, als gegenwärtig (d. h. im Jahre 1833, zu welcher Zeit Barrow die Berechnung anstellte) in England und Schottland vorhanden sind. Barrow berechnet nämlich die Zahl der Gebäude, die 1833 in Großbritannien bestanden, auf 1,800,000, von denen jedes im Durchschnitt aus 2000 Fuß Mauerwerk besteht. Die chinesische Mauer bietet nun eben so viel Baustoff dar, wie die ganze obige Summe, ihre Thürme nicht einmal mit eingerechnet, aus denen man eine eben so große Stadt wie London erbauen könnte. Mehr noch, fügt Barrow hinzu, verminderte man die Höhe der Mauer auf 12 Fuß Höhe und 4 Fuß Dicke, könnte man damit den ganzen Erdball längs dem Aequator einschließen. — Ein Seitenstück zu dieser ungeheuren Mauer ist der Kaiserkanal, welcher von Kanton nach Peking 500 Stunden weit führt. Zu seinem Bau sind nach Morrison's Berechnung mehr als 170,000 Menschen verwendet worden. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß Dr. Barrow die Länge der chinesischen Mauer zu gering berechnet. Nach neueren Untersuchungen beträgt die Ausdehnung 300 deutsche Meilen, also 600 geographische Stunden.

beitet. Um einen Beweis friedlicher Gesinnung zu geben, hat sich der Ministerrath sogar entschlossen, durch den Kriegsminister die Entlassung des Contingents des Jahres 1858 schon jetzt, lange vor der gesetzlichen Zeit, zu verfügen. Man wird dann wenigstens nicht mehr an den guten Willen der Regierung zweifeln können, die alles thut, was in ihren Kräften steht, um den Anschein zu vermeiden, als beabsichtige sie die Initiative zu einem Kriege gegen Oesterreich zu ergreifen.

Die „Times“ veröffentlicht die Note, welche der italienische Minister des Auswärtigen, Herr Visconti Venosta, unterm 24. Decbr. als Antwort auf die Einladung zum engere Kongresse an den italienischen Gesandten in Paris, Cavaliere Nigra, gerichtet hat. Bekanntlich hat Italien die Einladung angenommen. Mit Bezug auf die beiden italienischen Fragen, welche nach dem aufgestellten Programm in dem Kongresse zur Sprache kommen würden, nämlich die Fragen: „Sollen Italien und Oesterreich sich ewig in feindlicher Haltung gegenüberstehen?“ und: „Soll die französische Okkupation in Rom auf unbestimmte Zeit fortauern?“ heißt es in dem Schriftstücke:

Es möge uns zuvörderst die Bemerkung gestattet sein, daß schon der Umstand, daß diese beiden Fragen in einer zwischen Frankreich und England stattgehabten Erörterung aufgeworfen und von der einen wie von der andern Seite in die Öffentlichkeit gebracht worden sind, den Beweis liefert, wie sehr diese wichtigen Probleme im öffentlichen Bewusstsein gereift sind und wie sehr die Dringlichkeit ihrer Lösung von den Staatsmännern anerkannt wird. Bemerkte doch Lord Russell ausdrücklich: „Ist es möglich, einen Kongreß zu versammeln und einen Vertreter Italiens zu demselben einzuladen, ohne daß die Lage Venedigs zur Sprache käme? Der Kaiser der Franzosen würde der Erste sein, der fühlte und erkannte, daß dies nicht thöricht sei.“ Zwar wendet Earl Russell ein, der Vertreter Oesterreichs würde die Konferenz verlassen, sobald die venedizianische Frage berührt würde. Aber diese Bemerkung macht es, indem sie beweist, daß Oesterreich einer Diskussion der venedizianischen Frage nicht gewachsen ist, nur noch klarer, wie notwendig es ist, daß Europa sich damit beschäftigt, eine friedliche Lösung derselben zu suchen. Seit langen Jahren hält Oesterreich Venedig fest; aber das Werk der Zeit hat es nicht vermocht, dieser großen Ungerechtigkeit eine moralische Weihe zu geben. In Venedig ist der Nationalitätspunkt nicht, wie das anderwärts wohl vorkommt, durch fremdartige Elemente verwickelt, und niemals hat Oesterreich sich der Täuschung hingeben können, es werde ihm gelingen, die Klüfte zu überbrücken, welche die Gefühle und Interessen der Italiener von österreichischen Gefühlen und Interessen trennt. Es handelt sich nicht um zwei Volkstämme, die im Laufe der Jahrhunderte gewaltsam mit einander vermisch worden sind und sich in dasselbe Gebiet theilen, während sie es einander streitig machen. Venedig bietet das Schauspiel einer militärischen Okkupation, der keine Bemühungen der österreichischen Regierung den Anschein einer bürgerlichen Regierung zu geben vermochten. Europa, welches mit so viel Recht Theilnahme für die polnische Sache empfindet, Deutschland, welches ein unüberwindlicher Drang gerade jetzt zur Geltendmachung des Nationalitätsprinzips treibt und welches die fieberhafte Aufregung eines sich in seiner Würde verletzten Volkes empfindet, sollten sie noch immer das Auge vor der Gefahr verschließen, welche die Lage Venedigs in sich birgt? Offenbar dürfen Italien und Oesterreich sich nicht ewig als Feinde gegenüberstehen. Offenbar hat keiner Graf Khevenhüll nur die Wahrheit gesprochen, wenn er nennlich in einer Debatte des Reichsraths sagte, die Kabinette von Turin und Wien könnten sich nie einigen, so lange nicht die venedizianische Frage gelöst sei. Muß diese Frage notwendig durch das Schwert entschieden werden? Gibt es kein Mittel, Empfindlichkeiten zu schonen, die wir aufrichtig achten, obgleich wir befreiten, daß sie in unserem Jahrhundert einen gerechten Anspruch auf die Regierung eines Volkes geben können? Soll nicht der Tag kommen, wo die Völker der österreichischen Monarchie begreifen werden, daß sie die ersten sein würden, die von dem aus einer friedlichen Lösung der venedizianischen Frage hervorgehenden Gleichgewicht Vortheil hätten? Der Kongreß wird, wie wir hoffen, diese Probleme zu prüfen haben, und in der Hoffnung, daß es uns gelingen werde, unter Mitwirkung der französischen Regierung irgend einen Ausweg zu finden, auf welchem sich diesen allgemeinen Frieden bedrohenden Gefahren vermeiden ließen, nehmen wir gern den Vorschlag Sr. Excellenz des Herrn Drouyn de Lhuys an. Nicht weniger sind wir geneigt, die Mittel zu eröffnen, um der Occupation Roms durch die französischen Truppen ein Ende zu machen. Die kaiserliche Regierung beharrt seit fünfzehn Jahren in ihrer Intervention zu Rom. Ohne den uneigennütigen Charakter ihrer Politik in Zweifel zu ziehen, kann man die Ergebnisse, welche sie bis jetzt geliefert hat, erörtern. Nach einer so langen Erfahrung kann es nicht als vorzeitig erscheinen, zu prüfen, ob die Veröhnung, welche zwischen dem heiligen Vater und den römischen Bürgern herbeizuführen Frankreich sich vornahm, erreicht worden ist. Wenn die Zwietracht noch immer fortbesteht, so ist es keine gewagte Behauptung, daß die Fortdauer einer fremden Intervention auf unbestimmte Zeit diesem Zustande der Dinge nicht abhelfen kann. Schon lange vor 1859 befand sich die römische Regierung nicht in der gewöhnlichen Lage jeder ordentlichen Regierung. Es kann sich aber eine Regierung nicht auf unbestimmte Zeit in einer solchen Lage halten. Jedenfalls würde die Nichtinterventionspolitik mehr in Einklang mit den Grundsätzen stehen, welche sogar die Grundlage des französischen Kaiserreichs bilden. Was uns betrifft, so haben wir zu wiederholten Malen erklärt, daß wir zur Lösung dieser Frage auf rein moralische Kräfte zählen. Wir glauben daher, es würde möglich sein, wenn man den Brief des Kaisers vom 25. Mai 1862 als Ausgangspunkt nähme, ein Abkommen zu formulieren, welches dem heiligen Vater eine um so größere Unabhängigkeit und Freiheit sicherte, als die Bürgerschaften, mit denen man ihn umgab, die berechtigten Bestrebungen des Volkes nicht verlegen würden.

Das „Diritto“ veröffentlicht eine Adresse Garibaldi's, welche die Bildung eines Einheitsausschusses ankündigt und die Italiener einladet, sich um diesen einheitlichen Mittelpunkt zu schaaren und dessen Autorität anzuerkennen. Das „Diritto“ ist deshalb mit Beschlag belegt und die Angelegenheit den Gerichten überwiesen worden.

Das „Giornale di Roma“ vom 11. d. M. zeigt an, daß der heilige Vater dem amerikanischen General Rufus King eine Audienz erteilt hat, in welcher letzterer seine Creditive vom Präsidenten Herrn Lincoln als Gesandter der Vereinigten Staaten überreichte.

Wie die „Opinion Nationale“ meldet, ist der Amerikaner Home als Geistesbeschwörer aus Rom ausgewiesen worden.

[Werbungen.] Aus Mailand, 11. Jan., wird der „Trierer Zeitung“ geschrieben: „Obwohl die Werbungen für Freischaren von der Regierung verboten und zwei Verbeurteilung gesperrt wurden, so werden dieselben jetzt mit erneutem Eifer betrieben, und zwar sind nicht nur die gesperrten Verbeurteilung in der Contrada S. Francesco und Monte Napoleone wieder geöffnet, sondern neben ihnen noch zwei andere Bureaux dieser Art entstanden. Die angeworbenen Freischärler werden offen uniformirt und armirt und stolzen in ihren rothen Blousen und Calabreserhüten herum. Ein großer Theil der Angeworbenen wurde bereits in Abtheilungen eingetheilt, welche von eigens durch Garibaldi ernannten Offizieren kommandirt und exercirt werden. Wir sahen mit unseren eigenen Augen auf der Piazza d'armi neben einer Abtheilung Soldaten einen Trupp Blousenmänner exercieren, und im Giardino del popolo kann man täglich Freischaren-Exerciten beobachten. Von Personen, welche alles Vertrauen verdienen, erfahren wir übrigens, daß auch in der Schweiz, und zwar in den Kantonen Tessin und Graubünden, Freischaren-Werbungen unter der Firma Garibaldi's stattfinden, und daß auch dort die Ueberzeugung eine allgemeine ist, die quarta riscossa werde im Laufe des Monats März vor sich gehen.“

Turin, 18. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Justizminister ein Gesetz ein, welches die Unterdrückung der geistlichen Körperschaften und die Aufhebung des Zehnten verfügt.

Spanien.

Madrid, 18. Januar. Das neue Ministerium ist gebildet, wird aber wohl nur als Uebergang zu einem anderen dienen. Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen ist Arrasola, Kriegs-Minister General Versundi, Justiz-Minister Alvarez, Finanz-Minister Troupita, Minister des Innern Benavides, Colonial-Minister Castro und Arbeits-Minister Moyano.

Die Ausrückungen, welche Narvaz am 8. Jan. im Senate über die Wiedererlangung von Gibraltar that, lauteten nach der „Madrider Z.“ wie folgt: „Meine Herren Senatoren, was dem Vaterlande frommt, verjährt niemals, und wenn auch die Einen vergessen zu reklamieren und die Anderen den Augenblick für ungelegen halten, so benutzt man schließlich doch den zum Fördern und zum Erlangen günstigsten Augenblick. Es gilt dies vollkommen von der Ausführung der Reform, und eben dahin rechte ich vorzugsweise folgende andere Frage. Die Engländer haben unglücklicher Weise und zur Schmach Spaniens ihre Fahne auf den Mauern von Gibraltar aufgepflanzt. Wir schlucken diesen Wermuth fortwährend schweigend herunter, wir haben keine Reklamation erhoben, vielleicht sind die Verhältnisse stärker, als unser Wille. Wozu dieses Schweigen? Weshalb haben wir nicht reklamirt? Gehört Gibraltar nicht uns? Wollen wir die Verjährung gelten lassen, wo es sich um unser Eigenthum handelt? Sicherlich nicht; es findet hier keine Verjährung Statt, und es darf keine stattfinden.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Januar, Morgens. [Telegr.] Das heutige „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht den mit dem Königreiche Italien abgeschlossenen Handelsvertrag, den Vertrag zum Schutze des literarischen Eigenthums, und den über das Konjularwesen.

Türkei.

Trebizinde, 19. Januar, Abends. [Telegr.] Letzter Tage hielten die ehemals aufständischen Rajas eine Versammlung und beschloffen einstimmig, keine öffentliche Steuer zu zahlen, ebenso wenig den Anforderungen des Beh's nachzukommen.

Griechenland.

Athen, 9. Januar. Der Telegraph hat schon die Nachricht gebracht, daß statt des Obersten Smolenz der Ingenieurmajor Petmezaz Kriegsminister geworden ist. Oberst Smolenz erschien am vergangenen Sonntag in der Nationalversammlung, um die Gründe darzulegen, welche ihn veranlaßt, aus dem Ministerium zu scheiden. Seine Rede wurde von vielem Applaus begleitet, weil man daraus auf den festen Charakter des Obersten schließen konnte, was sich nicht von dem Ministerpräsidenten Bulgariis behaupten läßt. Der Zwist zwischen Beiden kam namentlich dadurch zum Ausbruch, daß das 6. Regiment in Tripolizza sich weigerte, den von der Regierung gesandten Kommandeur anzunehmen. „Nicht nur diesen Kommandeur“, sagte Oberst Smolenz gegen den Schluß seiner Rede, „sondern sogar den Teufel hätte das Regiment gehoramt empfangen müssen, wenn letzterer zu seinem Kommandeur bestimmt worden wäre. So verstehe ich die militärische Disciplin und den Gehorsam der Soldaten.“ Das meuterische Regiment hat sich übrigens unterworfen, und die Häupter des Aufstandes, einige Unteroffiziere, werden vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die kürzlich wegen revolutionären Straßentumults verhafteten Offiziere der Nationalgarde sind wieder in Freiheit gesetzt worden und der Minister des Innern richtete bei dieser Gelegenheit ein Schreiben an den Bürgermeister von Athen, worin der wohlthätige Einfluß der Nationalgarde während des langen Interregnums mit Dank anerkannt wird.

In außerordentlicher Sitzung unserer Konstituante wurde der Entwurf der neuen griechischen Konstitution verlesen. Derselbe rührt von einer Kommission von 22 Abgeordneten her, in welcher der alte Alexander Mauroforatos präsidirt hat. Die Nationalversammlung beschloß nach stattgefundener Lesung, sich erst nach einem Monate mit der Beratung dieses Verfassungsentwurfes zu befassen, indem man hoffte, daß bis dahin die Vereinigung mit den ionischen Inseln beendet sei, so daß die Repräsentanten dieser Inseln sich ebenfalls an der Diskussion betheiligen könnten. In der Zwischenzeit wird das Budget für 1864 zur Beratung kommen, und man hofft hierbei das von den englischen Blättern vor einiger Zeit prophezeite Deficit zu vermeiden und demnach die Zinsen für die auswärtige Schuld zahlen zu können. (Köln. Ztg.)

Afien.

Laut Berichten aus Japan vom 1. Decbr. hatte der Taikun sich erboten, der Regierung der Vereinigten Staaten eine Entschädigungssumme für den Angriff auf das Schiff „Pembroke“ zu zahlen, und der amerikanische Gesandte hatte dieses Anerbieten angenommen.

Amerika.

New York, 5. Januar. [Vom Kriegsschauplatz.] Die Einnahme des in Texas etwas westlich von Colorado gelegenen Indianola durch die Unionstruppen erfolgte am 31. Nov. unter Befehl des Generals Fitzhugh Warren. Die St. Andrews-Bai, an der sich die von einer Abtheilung Matrosen und Marine-Soldaten der Union zerstörten Salinen befinden, liegt in Florida östlich von Pensacola. Die in der Nähe der Salinen gelegene Stadt St. Andrews ward gleichfalls gänzlich zerstört. — Am 23. December schiffen sich ein weißes und drei farbige Unions-Regimenter unter Befehl des Generals Ullman zu Port Hudson ein, um am River im Staate Louisiana zu operieren. Laut Berichten aus Washington fehlt es nicht an Anzeichen, welche darauf hindeuten, daß ein Truppenkorps Konföderirter im Shenandoah-Thale an eine Bewegung gegen Winchester denkt, und es haben in jener Gegend bereits Angriffe auf die Pickets der Unions-Truppen stattgefunden. — In Washington ist die amtliche Nachricht eingetroffen, daß in einem Gefechte, welches am 25. December zwischen den Batterien der Konföderirten und den Kanonenbooten der Unions-Flotte zu Charleston stattfand, das Kanonenboot „Marblehead“ ernstlich beschädigt wurde und drei Tode und fünf Verwundete hatte. — General Burnside hat auf die ernstliche Bitte des Präsidenten Lincoln seine Entlassung zurückgenommen, und General Stoneman ist zum Befehlshaber der Kavallerie unter General Grant ernannt worden. — Man hat entdeckt, daß ein großer Theil der Ladung, welche der gefaperte Blockadebrecher „Annie und Jessie“ aus Nassau (auf der englischen Bahama-Insel Providence) an Bord hatte, von New York aus nach jenem Hafen gefandt worden war. Die bei der Verschiffung dieser Güter betheiligten Personen sind nach Fort Lafayette gebracht worden. — Am Neujahrstage statteten 4 Regier im Gebäude der Exekutive Herrn Lincoln einen Besuch ab und wurden von ihm empfangen. Es ist dies der erste derartige Fall in der amerikanischen Geschichte.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Die Budgetkommission des Herrenhauses hat gestern ihre Arbeiten beendet; mit Bestimmtheit verlautet, die Kommission befürworte abermals die Ablehnung des Budgets, wie es aus den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten hervorgeht; ob die weitere Nachricht, auch die Wiederberufung des Regierungsetats werde abermals befürwortet, richtig ist, muß dahingestellt bleiben; umsomehr, als der betreffende Beschluß von 1862 seitdem nie wieder im Herrenhause oder in der ihm befreundeten Presse erwähnt worden ist, mithin seinen Urheber und Vertheidiger selbst mißliebig geworden zu sein scheint; indeß folgt daraus freilich noch nicht mit logischer Nothwendigkeit, daß ihn das Herrenhaus diesmal wirklich unterlassen wird.

Der Bericht der Preßkommission des Herrenhauses über die Preßnovelle liegt gedruckt vor. Referent ist abermals Herr v. Daniels. Das Wichtigste daraus ist bereits bekannt. Es ist das Sechste-Paragrafen-Amendement, dessen Inhalt wesentlich dahin geht, daß eine Zeitung wegen Gefährdung der öffentlichen Wohlfahrt durch einen besonderen Staatsgerichtshof verboten werden kann, wenn dieselbe wegen eines Preßverbrechens zum ersten Mal oder wegen eines zweiten Preßvergehens innerhalb drei Jahren verurtheilt, oder wenn sie wegen ihrer Gesamthaltung zweimal verurtheilt ist; dieser Gerichtshof soll die einzige Instanz bilden und gegen sein Erkenntnis kein Rechtsmittel zulässig sein; die Mitglieder desselben brauchen nur zur Hälfte Richter zu sein; sie werden vom Könige auf drei Jahre ernannt, können jedoch wieder ernannt werden (wobei natürlich an die Möglichkeit gedacht ist, daß etwa nicht streng genug ertheilende Mitglieder nach drei Jahren beiseite gerufen können); dafür ist das Verfahren vor diesem Gerichtshof kostenfrei. Die Kommission nennt dieses „eine Erweiterung des Regierungsetats“. Das System der Verwarnungen ist mit allen gegen 2 Stimmen angenommen, die übrigen Bestimmungen des Amendements einstimmig. In wie fern die Regierung sich einverstanden erklärt hat, ist aus dem Bericht nicht deutlich zu ersehen. Der Redakteur soll für den Inhalt eines lautionspflichtigen Blattes eben so verantwortlich werden, als ob er selbst Verfasser des Ganzen wäre; „eines weiteren Nachweises der Schuld bedarf es nicht“.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 20. Jan. Die Eisenbahnvorlagen der Regierung sind in den vereinigten Kommissionen des Hauses der Abgeordneten für Finanzen und Bälle und für Handel und Gewerbe bereits erledigt; die auf die preussischen Eisenbahnen bezüglichen Vorlagen sind einstimmig genehmigt; die wegen der Bahn von Trier nach Call hat einige Abänderungen erfahren. Die Beratung im Plenum des Hauses wird nicht vor Montag oder Dienstag nächster Woche stattfinden können, und da die Vorlagen, wenn sie wirklich Gesehe werden sollen, auch erst noch im Herrenhause beraten werden müssen, so würde sich demnach der Schluß der Session bis in die zweite Hälfte der nächsten Woche verzögern.

Die Kommission zur Vorprüfung des Gesezentwurfes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst hat so eben ihren sehr umfangreichen Bericht abgegeben. Der ausführlich motivirte Antrag derselben lautet: Die Kommission empfiehlt, den vorgelegten Gesezentwurf vom 19. November 1863 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst abzulehnen. Die Gründe zur beantragten Ablehnung der Regierungsvorlage lassen sich kurz dahin abfassen: 1) Der Gesezentwurf vom 19. November 1863 behält alle Grundzüge der Reorganisation bei, welche in dem Kommissionsberichte vom 24. April 1863 und in den früheren Verhandlungen des Abgeordneten-Hauses als unannehmbar bezeichnet worden sind. 2) Der Entwurf verwirft insbesondere die erste Bedingung jeder Vereinbarung, wie sie in den Verhandlungen des Hauses seit 1860 unabänderlich als *conditio sine qua non* bezeichnet worden ist, nämlich die zweijährige Dienstzeit der Infanterie bei den Fabnen. 3) Der Entwurf besteht darauf, die stehende Armee bis zu einem solchen Maße zu erweitern und zu begünstigen, daß die dabei auf weniger als die Hälfte der Kopzahl herabgelegte Landwehr ersten Aufgebots in eine völlig subalterne Stellung herabgebracht wird und nur dem Namen nach ein Theil der Feldarmee bleibt. 4) Der Gesezentwurf ändert nicht nur von Grund aus den finanziellen wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen Theil der Heerverfassung für jetzt, sondern die Reorganisation schon ausgeführt ist, sondern behält der Exekutive noch weitere Gewalt vor, deren Ziele und Mittel gar nicht abzusehen sind. 5) Da namentlich die kgl. Staatsregierung jede Fixirung des neuen Zustandes durch ein Gesez zurückweist, da sie weder ein Organisations- noch ein Rekrutirungsgesez geben will und auch eine neue Landwehrordnung erst in weiter Zukunft verheißt, so würde mit diesem Gesez alles Wesentliche der preussischen Heerverfassung der Exekutive, d. h. dem Ermeßsen des zeitigen Kriegsministers anheimgegeben bleiben. Der Kriegsminister würde von Jahr zu Jahr nach seinem Ermeßsen bestimmen, wie viel Mannschaften auszuheben, wie viel Kadres der Infanterie, Kavallerie und Spezialwaffen daraus zu bilden; ob über die dreijährige Dienstzeit auch noch vier weitere Jahrgänge der Dienstpflichtigen zur Verärgerung des stehenden Heeres einzuberufen und bei den Fabnen zu behalten seien.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Januar. Das hiesige Schleswig-Holstein-Komitee hat heute den bisherigen Ertrag seiner Geldsammlung mit 300 Thlr. an den geschäftsleitenden Ausschuss des Abgeordnetentages in Frankfurt a. M. zu Händen des Herrn S. Müller abgesandt. Das Konzert am 13. d. M. hat einen Reinertrag von 35 Thlr. ergeben. Die Geldsammlungen werden fortgesetzt. (Nach einer uns heute zugekommenen Mittheilung des geschäftsleitenden Ausschusses betragen die bisherigen Einnahmen desselben über 200,000 Gulden.)

[Bericht über die städtische Verwaltung. Schlus.] D. Das Servis- und Einquartierungswesen hat in seiner Einrichtung und Verwaltung keine Veränderung erfahren. Zu bemerken ist, daß bei den unausgesetzten Truppenbewegungen durch die hiesige Stadt und der größeren Stärke der Garnison die gewöhnliche Einquartierungslast sich zeitweise bis auf das Doppelte gesteigert hat.

E. Das Schulwesen. Die städtische Realschule ist im ersten Semester des laufenden Schuljahres von 474 Schülern (gegen 443 im Jahre 1862) besucht worden. Die Zunahme beträgt sonach 31 und würde noch ungleich größer gewesen sein, wenn nicht wegen Ueberfüllung der unteren Klassen des deutschen Coetus einer beträchtlichen Anzahl auswärtiger Schüler deutscher Nationalität die Aufnahme hätte verweigert werden müssen. Die deutsche Sertia nämlich war von 54, die deutsche Quinta von 74, die deutsche Quarta von 70, die Unter-Tertia von 47 Schülern besucht, während die Normalzahl für diese Klassen nur resp. 50 und 40 beträgt. Die Anzahl der Schüler polnischer Nationalität hat bedeutend zugenommen, denn während die Anzahl im Jahre 1861 nur von 79, im Jahre 1862 von 115 polnischen Schülern besucht war, ist die Zahl derselben im diesjährigen Sommersemester auf 149 angewachsen. Die Zunahme betrug demnach in den letzten zwei Jahren 70. Die Zahl der deutschen Schüler beträgt freilich noch immer mehr als das Doppelte, nämlich 325. Der Konfession nach sind 193 Schüler evangelisch (gegen 185 im vorigen Jahre), 130 katholisch (gegen 130 im Jahre 1861). Die Zahl der evangelischen Schüler hat demnach um 8, die der katholischen um 10 zugenommen. Dem israelitischen Bekenntnis gehören 151 Schüler an, 13 mehr als im vorigen Jahre. Von der Gesamtzahl der Schüler sind 277 aus der Stadt Posen und 197 von auswärts, darunter 28 aus dem Auslande und zwar aus dem Königreiche Polen, Rußland und Schottland. Unterrichtet wurden die Schüler in 12 Klassen von 21 angestellten Lehrern, 2 Hilfslehrern und 2 Turnlehrern.

Der Neubau des Realschulgebäudes ist soweit vorgerückt, daß es im Laufe des nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Die Mittelschule wurde im diesjährigen Sommersemester von 394 Schülern, mithin von 37 Schülern mehr besucht als im Jahre 1862. Unterrichtet wurden die Schüler in 7 Klassen von 11 Lehrern, mit Einschluß des Zeichenlehrers und des israelitischen Religionslehrers. Von den Schülern gehörten 202 (1862: 190) dem evangelischen, 125 (1862: 105) dem katholischen und 67 (1862: 62) dem israelitischen Bekenntnis an. Der Nationalität nach zählten die Schüler in 305 (1862: 238) Deutsche und 89 (1862: 69) Polen. Unter der Gesamtschülerzahl befanden sich 355 (1862: 322) Einheimische und 39 (1862: 35) Auswärtige. Am schwächsten besucht war die Prima, nämlich von 24 Schülern, am stärksten dagegen die Tertia und Quarta, nämlich erstere von 70 und letztere von 79 Schülern.

Die Mädchenschule ist im verfloffenen Sommersemester von 274 (1862: 233) Schülerinnen besucht worden; ihre Frequenz hat somit um 41

zugenommen. Unterrichtet wurden die Schülerinnen in 4 Klassen, von denen die erste 62, die zweite 69, die dritte 53 und die vierte 90 zählte. Evangelische Schülerinnen zählte die Anstalt 160 (1862: 145), katholische 57 (1862: 36), israelitische 57 (1862: 52). Der Nationalität nach zerfielen die Schülerinnen in 235 (1862: 214) Deutsche und 39 (1862: 19) Polinnen. Sämmtliche Schülerinnen bis auf 8 waren einheimisch.

Die Zahl der Elementar-Schulklassen ist auch im laufenden Jahre um eine vermehrt worden, indem die zweiklassige Schule Nr. 4, wegen Ueberfüllung, in eine dreiklassige verwandelt worden ist. In 32 Klassen wurden 1507 Knaben und 1061 Mädchen, zusammen 2568 Schüler (1862: 2525) unterrichtet. Die Frequenz ist somit abermals um 43 gewachsen, obgleich die Zahl der Mädchen um 20 geringer ist als im vorigen Jahre. In 5 Schulen hat die unterste Klasse, wegen Ueberfüllung, in Halbtagschulen getheilt werden müssen, denn diese Klassen enthielten resp. 147, 113, 138, 118 und 183 Schüler. Durch diese Einrichtung hat sich für den Erfolg des Unterrichts ein Nachtheil nicht herausgestellt, vielmehr hat die geringere Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für die kleinsten Schüler sich als völlig zweckmäßig bewährt. Eine Vermehrung der Klassen, namentlich eine Umwandlung der noch vorhandenen 3 zweiklassigen Schulen in dreiklassige mit aufsteigenden Klassen erscheint nichts desto weniger notwendig, weil einzelne Klassen noch immer über 100 Schüler zählen. Zwei Elementar-Schulen, nämlich die katholische auf der Wallfischei (Nr. 7b) und die israelitische (Nr. 10) enthalten jede 4 vollständige Klassen, in denen 4 Lehrer den Unterricht erteilen.

Die Zahl der Privatschulen ist um zwei vermehrt worden. F. Das Armenwesen. Die Ausgaben für die Armenpflege beliefen sich in dem Jahre vom 1. Okt. v. J. bis 30. Dezbr. d. J. auf 41,869 Thlr. 20 Sgr. Aus Kapitalvermögen besaßen die Armenfonds 87,283 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf.

G. Die Spar-, Pfand- und Leihkasse. Die Einlagen der Sparkasse waren in den ersten fünf Monaten v. J. geringer, als die Rückzahlungen; in den letzten Monaten hingegen höher. Sparkassenbücher waren ult. 1862 4914 Stück über 392,964 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. im Umlauf. — Die Umsätze der Pfandleihanstalt bleiben ziemlich stabil.

H. Das städtische Theater hat in der Verwaltung keine Veränderungen erfahren.

I. Finanzlage der Stadt. Das Kapitalvermögen der Stadt mit Ausschluß des Armenfonds besteht gegenwärtig bei den verschiedenen Fonds in 86,339 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.

Was die Passiva der Stadt betrifft, so ist bekanntlich zum Zwecke der Errichtung der Gasanstalt der Betrag von 240,000 Thlr. Stadtoobligationen emittirt worden. Die Verzinsung und planmäßige Tilgung dieser Schuld erfolgt ausschließlich aus den Reventen der Gasanstalt. Von der angegebenen ursprünglichen Schuld sind gegenwärtig nur noch 111,550 Thlr. in 4% Stadtoobligationen und 87,800 Thlr. in 5% Stadtoobligationen im Kurse.

Bei Beschwerden über zu hohe Einschätzung zur klassifizierten Einkommensteuer wird in der Regel die Ueberschrift „Reklamation“, und in Folge der Fortsetzung das Wort „reklamiren“ gebraucht. In dieser Form wird die Beschwerde als Reklamation an die Bezirkskommission angesehen und als solche dieser vorgelegt. Dies hat den Nachtheil erlitten, daß dem Beschwerdeführer eine Instanz, nämlich die Berichtigung des Steuerjahres seitens der Einschätzungskommission verloren geht, und zweitens, daß die Entscheidung der Bezirkskommission in der Regel erst im Juni erfolgt, da diese Kommission um diese Zeit zusammentritt. Wer zunächst seitens der Einschätzungskommission eine Berichtigung des Steuerjahres erlangen will, hat diese mit „Remonstration“ zu bezeichnen, und in den ersten 6 Wochen, vom Tage der Befähigung der Zahlungsaufforderung gerechnet, einzureichen. Erfolgt von hier aus eine ungünstige Entscheidung, so bleibt dem Beschwerdeführer immer noch der Weg der Reklamation an die Bezirkskommission, als 2. Instanz, offen. Was die Remonstrationen und Reklamationen selbst betrifft, so ist es von Einfluß, Zahlen sprechen zu lassen, deren Prüfung selbst zu wählenden Vertrauensmännern event. anbeimgesetzt wird.

1. — [Gauwerkerverein.] Hr. Lehrer Kupke eröffnete die Montagversammlung durch einige Mittheilungen über die Gesangsübungen des Sängerkorps und über den Kranzfasenverein, und hielt darauf einen eingehenden Vortrag über die Beleuchtungsstoffe, welche wir aus dem Innern der Erde beziehen. Alles Licht kommt von der Sonne zu uns, und alle Körper strömen bei ihrer Verbrennung nur das aufgenommene Sonnenlicht aus. Licht und Wärme sind keine Stoffe, wie man irrthümlich geglaubt hat, sondern Empfindungen, die durch schwingende Bewegungen erregt werden, und zwar das Licht durch eine eminent schnelle Schwingung des Lichtäthers, indem die Lichtwellen unsere Augenerven treffen. Die erregte Wärme veranlaßt sich in Licht, wie wir dies bei einem glühend gemachten Metallstück wahrnehmen können, während umgekehrt das Licht durch chemische Prozesse in den Pflanzen z. B. in Wärme umgewandelt wird. Wasserstoff und Kohlenstoff sind die Stoffe, welche in verschiedenen Verbindungen das Leuchtgas geben. Verbindet sich der Wasserstoff mit dem Sauerstoff, so giebt er das Leuchtgas. Strömt dem Licht zu viel Sauerstoff zu, so fehlt der Flamme die Intensivität, fließt ihm dagegen zu wenig Sauerstoff zu, so bleiben abgerissene Kohlentheilchen zurück, die nicht verbrennen können. Der Vortragende beschrieb nun ausführlich die Bereitung des Paraffins, welches am vorzüglichsten aus Torf gewonnen wird und dieselben Zusammensetzungen, wie das Gas erzieht, und nachdem er das Naphta, die Naphta z. c. beschrieben, brachte er zum Schluß sehr interessante Mittheilungen über die in Pennsylvanien gefundenen Erdöl-, Petroleumquellen, deren Del, wie man nachweist, eine durch Naturprozesse bewirkte Auspressung der Steinkohle ist.

B. Naturwissenschaftlicher Verein für die Provinz Posen.] Mittwoch den 20. Januar Vortrag des Dr. Pinzger über „die organischen Säuren der Fettsäurenreihe“. Die Chemie, die bis vor wenigen Jahrzehnten noch nur für eine Anhäufung von Recepten galt, ist in die Reihe der Wissenschaften eingetreten. Sie verbannt diese Erhebung vorzugsweise der Auffindung der homologen Reihen“. Unter einer homologen Reihe in der Chemie versteht man eine Aufeinanderfolge von chemischen Verbindungen, deren Zusammensetzung sich nach einem leicht faßlichen Gesetze ableiten läßt, und welche in ihrem chemischen und physikalischen Verhalten eine Uebereinstimmung zeigen. Eine solche homologe Reihe bilden die Fettsäuren, welche deswegen so heißen, weil die höheren Glieder dieser Reihe Hauptbestandtheile des Talges und der thierischen Fette sind. Den Anfang bildet die Ameisensäure $C_2H_4O_2$, folgt die Essigsäure $C_4H_8O_4$, die Propionsäure $C_6H_{12}O_6$ u. s. w. bis $C_{20}H_{40}O_{20}$, wo jede folgende aus der vorhergehenden gebildet wird durch Hinzufügung von 2 Äquivalenten Kohlenstoff und Wasserstoff. Nachher treten stets 4 Äquivalente Kohlenstoff und Wasserstoff hinzu, und die Reihe wird fortgesetzt $C_{24}H_{48}O_{24}$ bis $C_{30}H_{60}O_{30}$. Man bezeichnet die erste Hälfte mit dem Namen der flüssigen Fettsäuren, die zweite nennt man feste Fettsäuren. Die Konsistenz der Säuren ist zuerst dünn flüssig und beweglich; schon etwas weiter hinauf werden diese Säuren dicklicher, hympartig und machen schon einen Fettsack auf Papier, der jedoch beim Erwärmen oder nach einiger Zeit wieder verschwindet. Noch höhere Glieder sind weich, sehen weiß aus, machen Fettsäcke, die sich auf Papier nicht mehr ohne chemische Mittel entfernen lassen. Endlich die letzten Glieder besitzen bei viel größerer Festigkeit und weißer Farbe eine viel bedeutendere Härte mit denselben fetten Eigenschaften. Während die ersten schwer oder gar nicht brennen, sind die höheren Glieder der Reihe allgemein zur Beleuchtung verwendete Stoffe und brennen mit heller ruhender Flamme. Eben so steigen die Siedepunkte. Ameisensäure siedet bei $100^\circ C$, Essigsäure bei 119° , Propionsäure bei 138° , Buttersäure bei 156° , Valeriansäure bei 175° u. s. w. Die niederen Säuren geben Salze, welche im Wasser leicht löslich sind; dann werden sie immer schwerer löslich. Das spezifische Gewicht nimmt nach oben hin ab. Ameisensäure ist eben so schwer als Wasser, Essigsäure leichter zc. (Fett schwimmt oben.) Die niederen Fettsäuren verdampfen und sind destillirbar, die höheren Fettsäuren nur bei Ausschluß der Luft, die höchsten zerfallen sich bei Erhitzung.

1) Die Ameisensäure $C_2H_4O_2$ findet sich fertig in den Ameisen, welche diese Säure, wenn sie gereizt werden, aussprechen. Auch die Brennhaare der Nesseln enthalten Ameisensäure. Diese Brennhaare dringen mit den feinen Spitzen durch die Haut, und indem die Spitzen abbrechen, ergießt sich die Säure in die Wunde. Diese Säure findet sich auch in den Haaren einiger Schmetterlinge und Rauven, z. B. des Protektionsspinners. Die Ameisensäure im concentrirten Zustande ist farblos, raucht schwach an der Luft; auf die Haut gebracht bringt sie schwer und langsam heisende eiternde Geschwüre hervor. Die Ameisensäure wird dargestellt aus Oxalsäure, die man mit Glycerin vermischt und bis auf 100° erhitzt. Die Anwesenheit der Ameisensäure in ihren Verbindungen wird erkannt durch Erhitzung mit Schwefelsäure; es wird Kohlenoxydgas frei, welches entzündet mit einer blauen

flammen an der Luft brennt. Eine Modifikation der Ameisensäure ist das Chloroform, dessen Zusammensetzung infolgedessen verschieden von der Ameisensäure ist, daß anstatt drei Atome Sauerstoff drei Atome Chlor eintreten. Die Darstellung des Chloroforms geschieht aus Alkohol und Chloralkali, welche man destillirt. Die Anwendung des Chloroforms in der Heilkunde, namentlich bei Operationen, ist bekannt. Das Chloroform ist leicht beweglich, angenehm süßlich riechend, führt beim Einathmen Gefühlslosigkeit und Benüßlosigkeit herbei, um das Fieber zu verhüten. Das Einathmen unreinen Chloroforms kann den Tod herbeiführen. Das Chloroform dient zur Erkennung von Zob.

2) Essigsäure $C_4H_8O_4$ wird dargestellt aus Weingeist bei vielfacher Berührung mit der Luft; 2 Äquivalente Wasserstoff werden genommen und 2 Sauerstoff angefügt. Essigsäure entsteht aus verdünntem Weingeist, den man langsam auf fein zertheiltes Platin (Platinschwamm oder Platinmoor) tropfen läßt. Nach mehrmaligem Durchlaufen durch den Trichter und mehrmaliger Berührung mit dem Platin ist die gesammte Alkohol in Essigsäure umgewandelt. Auf diesem Versuche ist die Schnellfabrikation begründet. Man wendet dabei statt des Platins Sägebühne von Holz an, die in ein Faß mit durchlöcherter Boden, durchlöcherter Deckel und Seitenwänden, die im unteren Drittel ebenfalls vielfach durchbohrt sind, sich befinden. Man gießt nun auf den oberen Boden des Faßes verdünnten Alkohol, der durch die Pöcher langsam ins Faß sinkt und auf der Oberfläche der Sägebühne vertheilt, mit einer großen Menge Luft in Berührung kommt. Die Salze der Essigsäure geben, erbtst mit einem Gemenge von Weingeist und Schwefelsäure, einen erfrischenden, obstartigen Aethergeruch, und sind dadurch erkennbar. Die Verflüchtung des Essigs durch Schwefelsäure ist häufig, sie wird erkannt durch einen Zufuß von Chlorbarium, wodurch ein Niederschlag von schwefelsaurem Barium erfolgt. In allen bei Zutritt der Luft stehenden Speisen bildet sich Essigsäure.

3) Propionsäure, nur künstlich darstellbar aus Gährung von Stärke mit Zufuß von Leberabsfällen;

4) Buttersäure $C_6H_{12}O_6$. Dies ist schon eine ölarartige Flüssigkeit, die vorübergehend auf Papier einen Fettsack macht. Im frischen Zustande riecht sie nicht unangenehm und ähnlich der Essigsäure. Bei längerem Stehen an der Luft wird der Geruch widerlich, ähnlich dem der ranzigen Butter oder des Schweißes, in welchen beiden Substanzen sie sich verbindet. Der Buttersäureäther riecht wie Ananas und wird angewendet zur Verfeinerung von Weinen;

5) Valeriansäure $C_{10}H_{18}O_8$ ist fertig im Limburger Käse, im Schweiß, kommt in den Wurzeln einiger Pflanzen vor (Angelica Archangelica); wird verwendet in der Parfümerie und um den Weinen ein besseres Bouquet zu geben;

6) Die Pelargonsäure wird in England dazu verwendet, um dem Kartoffelbranntwein den Geruch des Weins zu ertheilen.

Von den höheren Verbindungen der Fettsäurenreihe sind besonders wichtig: Palmitinsäure, die in größter Menge im Palmöl vorkommt, die Stearinsäure im Hammeltalg und andere Fettarten, die Cerothin- und Melissensäure im Wallrath und Bienenwachs.

Die fetten, festen Säuren geben mit Alkalien verbunden die Seifen, die ihre reinigende Kraft dem Umstande verdanken, daß sie sich in Verbindung mit viel Wasser zerlegen und das feinerwerden Kalk den Schmutz zerlöset. Auch aus der Fettsäure kann man Seife darstellen, die zwar billig ist, welcher aber die wesentlichste Eigenschaft der Seife, nämlich zu reinigen, abgeht. Man nennt solche Seifen daher „Schwindschäumer“.

— [Theater.] Ueber die erste Aufführung des „Don Juan, die in Einzelheiten recht befriedigend war, aber ein Gesamturtheil nicht zuläßt, versagen wir uns eine Berichterstattung; wir werden die Wiederholung abwarten.

— [Sören indischer Herenspiele.] Seit Montag producirt sich im Hotel de Saxe der Eskamoteur Machotka in seinen magisch-physikalischen Vorträgen und verschafft den zahlreichen Besuchern einen in der That sehr genüßreichen Abend durch überraschende Täuschungen, die er mit wunderbarer Geschicklichkeit auszuführen weiß. Obwohl das sehr reichhaltige Programm mehrere hier bereits producirte Sachen enthält, so bietet es doch auch manches Neue, und selbst das hier schon öfter Gesehene überrascht durch seine sichere und geschickte Vorführung. Die vorzüglichsten, vom Publikum mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Recen waren folgende: Das Zwiebel-Experiment Faust's oder der Uhrmacher aus la Chaux de Fonds, eine unterhaltende, anziehende Scene; das Glas Rinte in reines Wasser umgewandelt, was trotz seiner Einfachheit überraschend ausgeführt wurde. Madame Kluck, ein unerforschlicher Eierbeutel, der unseren Hausfrauen sehr willkommen sein würde; dasselbe gilt von der Veranbarung der Führer in lebende Wesen, wenn auch in Rauben und kleine Jungen, die auf das Kommandowort des Meisters vor dem Publikum emporsteigen; die chinesischen Ringspiele, worin mehrere Messingringe mit großer Geschwindigkeit an einander gefettet und wieder von einander getrennt wurden. Den Schluß bildete das Verschwinden eines unter einem Cylinder gestellten Knaben. Unter diesen beiden Vorstellungen, gedenkt Herr Machotka noch einige zu geben, um auch denen, die bis jetzt verhindert waren, seinen Vorträgen beizunehmen, noch Gelegenheit zu bieten, sich an seinen trefflichen Produktionen zu erfreuen.

— Einem Kutscher in der Halldorfstraße wurde vorgestern in der Mittagstunde die verschlossene gewesene Wohnung mit einem Nachschlüssel und darin eine verschlossene Kommode mit dem hierzu gehörigen Schlüssel geöffnet und daraus das seit Jahren erworbene und zurückgelegte Geld im Betrage von 104 1/2 Thlr., bestehend in einer Kassenanweisung von 10 Thlr., fünf Kassenanweisungen a 1 Thlr., das übrige Zweithaler- und Einthalerstücke und sonstiges Kurant entwendet. Der Dieb muß ein genauer Bekannter des K. gewesen sein, da er das in der Kommode versteckt gewesene Geld ohne weiteres Umherwühlen und auch den Kommodenschlüssel, welcher in einer tiefen Raffetasse auf dem Schranke in der Stube verwahrt gewesen, aufgefunden hat. Verdachtsgründe liegen indeß bis jetzt gegen Niemand vor.

k. Bst, 17. Januar. [Mobilier-Ver sicherungswesen.] In Folge der öfteren Brände werden unsere Agenten von Mobilier-Ver sicherungsgesellschaften förmlich überhäuft, so daß sie oft gezwungen sind, Aufnahmeanträge zurückzuweisen. — Auch die „preussische Mühlenversicherungs-Gesellschaft zu Berlin“ macht durch ihren Agenten in Gräs hier und in der Umgegend Geschäfte. Hier haben mehrere Mühlenbesitzer bei derselben ihre Mühlen und sonstiges Mobilier versichert und die Policen in Händen. Durch die in Nr. 6 dieser Zeitung bekannt gewordene Warnung der königl. Regierung zu Danzig vom 30. Dezember v. J. sind diese Leute in Schreck und Verlegenheit versetzt, da sie das Mobilier nicht nur nicht gesichert glauben, sondern auch den Verlust der dem Agenten gezahlten Prämien und sonstigen Kosten befürchten; sie haben sich zwar an die Ortspolizeibehörde, die aller Wahrscheinlichkeit nach die Versicherungsanträge bescheinigt und die Legitimation des Agenten geprüft haben wird, gewandt, wissen aber noch nicht, wie sie werden berichtigt werden.

w. Borel, 18. Januar. Der General-Major Pohlwebe aus Ologau traf, aus Gostyn kommend, gestern hier ein, übernachtete in unserer Stadt und inspicirte heute unsere Garnison, der er seine volle Zufriedenheit ausgesprochen haben soll. Von hier legte er Nachmittags die Reise nach Kions fort. Wahrscheinlich besetzt diese Reise eine allgemeine Inspektion der in der Nähe der Grenze fantomirenden Truppen. — Der Major v. Schramm, bisher bei der Alanen-Eskadron zu Jaragewo, hat dieser Tage seine Ernennung zum etatsmäßigen Stabsoffizier erhalten und in Folge dessen mit Verlassen seiner bisherigen Garnison keinen Umzug nach Küllschau angetreten. Herr v. Schramm genoss in Jaragewo und Umgegend nicht nur die Achtung des Militärs, sondern war zugleich auch in allen Kreisen des Bürgerthums sehr beliebt und die Stadt Jaragewo bedauert insbesondere, einen so liebevollen Militärchef aus ihrer Stadt verloren zu haben. Derselbe soll durch den Hauptmann im Generalstabe Herrn v. Bünning ersetzt werden, welcher gegenwärtig sich auf Urlaub befindet.

r. Wollstein, 18. Januar. [Hopfen; Diebstähle; Schulhausbau.] Bei der regen Kaufkraft, die sich im Hopfengeschäft noch immer erhält, fand die Hopfenverräthe bereits bedeutend zusammengeschmolzen. Man schätzt den in sämmtlichen hiesigen Hopfenbistriten noch vorräthigen Bestand auf höchstens 6 bis 800 Centner. Derselbe befindet sich zum größten Theile bereits in zweiter Hand, die auf noch immer höhere Preise spekulirt. Die Nachfrage für Primawaare hat übrigens in den letzten Tagen nachgelassen; hingegen ist die Nachfrage nach Mittelswaare immer reger und es wird bis 38 Thlr. pro Centner bewilligt. Als Ursache der Steigerung wird der unerwartet eingetretene starke Frost angesehen, indem durch denselben ein großer Hopfenkonsum eingetreten. — Wenn auch die vor einiger Zeit ausgestreuten Gerüchte von Wegelagerern in hiesiger Umgegend sich als gänzlich aus der

Luft gegriffen herausgestellt haben, so werden jedoch Hausdiebstähle auf mitunter sehr freche Weise bei uns ausgeführt. So wurde einem hiesigen Schuhmachermeister ein werthvolles fettes Schwein Sonnabend früh, gerade zu der Zeit, gestohlen, als er im Begriffe war, dasselbe schlachten zu lassen und alle Vorbereitungen hierzu bereits getroffen waren. — Zum Frühjahr wird in Altlofter ein für zwei Schulklassen nebst Lehrerwohnungen eingerichteter neuer katholischer Schulhaus erbaut werden. Die Kosten desselben infl. Stallgebäude sind auf 3320 Thlr. veranschlagt. Da Altlofter eine königl. Domäne ist, so hat der Staat bedeutende Verpflichtungen beim Schulhausbau zu erfüllen.

17. Pleschen, 18. Januar. [Sammlungen; Feuer; Sequestration; Verurtheilung; Straßenraub.] Da von vielen Seiten Geld und Naturalspenden zur bessern Bekleidung der preussischen Bundes-erelutionstruppen in Posen gesammelt werden, so erklärt Frau Landrathin Gregorowitsch in einem gedruckten Schreiben vom 9. d. M., das vor einigen Tagen verandt wurde, sich gern der Mühe unterziehen zu wollen, jene Gaben aus dem ganzen Kreise in Empfang zu nehmen und an das k. Kriegsministerium in Berlin einzusenden. Sie spricht die Hoffnung aus, daß sie nur im Sinne ihrer patriotischen Mittheilungen handelt, wenn sie jene Sammlung für den hiesigen Kreis in Anregung bringt. Nach einer Erklärung des königl. Kriegsministeriums werden, wie in dem betreffenden Schreiben gesagt wird, warme Unterleider, wollene Socken, wollene Handschuhe, Charpie u. s. w. für wünschenswerth erachtet. Bei dem bekannten Patriotismus unserer deutschen Frauen in hiesiger Gegend läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß sie gern und freudig zur Erreichung eines so edlen Zweckes mitzuwirken bereit sein werden. Bei dieser Gelegenheit kann aber auch nicht verschwiegen werden, daß sich vielfeiltig der Wunsch ausdrückt, auch der Truppen längs der polnischen Grenze nicht zu vergessen, die bei ihrem beschwerlichen Dienste der Unterstützung mindestens eben so bedürftig sein mögen, als ihre Kameraden an den Ufern der Eider. — Vor einigen Tagen brach in der Brennerei zu Malinie plötzlich Feuer aus, das aber durch schnelle Hülfe rechtzeitig gelöscht werden konnte, so daß nur die Verschönerung der Malinbarre und zwei Dachpappen verbrannten. Das Feuer soll durch Selbstentzündung des Malzes zum Ausbruch gekommen sein. — Auf den Antrag des hiesigen Kaufmanns Ed. Paster ist am Mittwoch die Sequestration des Nittergutes Zantow eingeleitet worden. Vom hiesigen Kreisgericht war schon vorher ein deutscher Wirtschaftsbeamter als Observator bestellt und mit Anweisung versehen worden, seinen Wohnsitz in Zantow zu nehmen. Aus bis jetzt nicht recht bekannten Gründen wurden aber plötzlich einem Polen die Funktionen eines Sequesters übertragen. Der Besitzer von Zantow, Herr Wladislaw v. Katzevski, ist bald nach dem Ausbruch der polnischen Revolution aus hiesiger Gegend verschwunden, und hat es bis jetzt den gerichtlichen Nachforschungen noch nicht gelingen wollen, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Er soll in einem Gefecht mit den Russen verunbart worden und bald darauf vom Schauplatz jenseits der Prosna abgetreten sein. — Im letzten Wochenblatt werden zwei rechtskräftige Erkenntnisse des hiesigen königl. Kreisgerichts zur öffentlichen Kenntniß gebracht, nach denen der Kaufmann Samuel Ologowski, und der Handelsmann Wopos Klegewski, beide aus Jarocin, wegen Verleumdung des hiesigen Bürgermeisters Niemann in Bezug auf seinen Beruf mit einer Geldbuße von 10 Thlrn. bestraft werden. Der Handelsmann Klegewski hatte am 19. März 1863 nach Verleumdung des Bürgermeisters in einer Unterredung wider ihn wegen Verleumdung des Hausrechts vor der Gerichtskommission in Jarocin bei dem Heraustreten aus dem Terminszimmer durch die Worte: „Das hat der Bürgermeister nur aus Haß und Rache gethan“, seinem gegnerischen Heren Verleumdung zu verschaffen gesucht, und war dadurch den Bestimmungen des Strafgesetzbuches verfallen. — Vor einigen Tagen ging ein Händler Abends von hier nach Hause. Auf dem Wege gefellte sich ein Reitergefahrte zu ihm, der ihm aber in der Nähe des evangelischen Kirchhofes plötzlich die Mütze vom Kopfe riß und schleunigst die Flucht ergriff. Auf sofort erfolgte Anzeige gelang es den Bemühungen eines hiesigen Gendarmen, den frechen Dieb zu ermitteln und ihn in dem Augenblicke zu verhaften, als er eben im Begriff war, seinen Raub auf der nächsten Straße zu verfilbern.

* Von der Warthe, 21. Januar. Zu den wichtigsten Handelsplätzen zweiten Ranges an der Warthe gehört unstreitig die Stadt Schrimm. Ihre Lage an beiden Ufern des Flusses berechtigt sie zu fortschreitender Ausdehnung und Bedeutung. Unter diesen Umständen ist es zu beklagen, daß die wichtigsten Interessen des Handels und Verkehrs noch immer Hindernissen begegnen, welche nicht in der Natur der Dinge, sondern in öffentlichen Einrichtungen und in der mangelnden Regsamkeit der Beteiligenden beruhen.

Ein Hauptübelstand für das handeltreibende Publikum und in weiterer Beziehung für alle Producenten und Konsumenten, deren Verkehr durch die Warthe vermittelt wird, ist der üble Zustand des Flusses für die Schifffahrt. Wenn man erwägt, welche Anstrengungen in den westlichen Provinzen und in Schlesien zur Verbesserung der Wasserwege, insbesondere der Ruhr, der Weser und der Oder von dem kommerziellen Publikum und den betreffenden amtlichen Instanzen gemacht werden, so ist es auffallend, daß von den zunächst beteiligten Vertretungen der Kommunen und Kreise im Flußgebiete der Warthe diesem wichtigen Gegenstande so geringe Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wir haben vergeblich die große Zahl von Stadtverordneten- und Kreistagsversammlungen, welche in den Kreisen Schrimm, Pleschen, Schroda, Posen, Obornik, Samter, Wirnbaum seit den letzten Jahren abgehalten worden sind, verfolgt. Nirgends ist ein Interesse für diesen wichtigen Gegenstand hervorgetreten. Nicht einmal der Herr Landrath Jahn in Obornik, oder der Herr Landrath, v. Massenbach in Samter, ja welche auf anderen Gebieten eine weit und breit geschätzte Wirksamkeit entwickelt, haben Mülhe gewonnen dieses Uebelstandes zu gedenken. Wie konnte dies aber auch anders sein? Die Thätigkeit der Verwaltungsbehörde bekommt immer ihre naturgemäße Bewegung von unten. Nun ist aber in der Kreisvertretung der ritterschaftliche Grundbesitz so überwiegend vertreten, daß Interessen, welche ihm fern liegen, auf den Kreistagen eine erfolgreiche Beachtung kaum finden können. Auf dem zu Schrimm am 16. Dezember v. J. abgehaltenen Kreistage waren beispielsweise 20 Nittergutsbesitzer, 4 Vertreter der Stadt- und 4 Vertreter der Landgemeinden anwesend. Die Sitzung galt dem wichtigen Zwecke die Chausseeverbindungen des Kreises zu vervollständigen. Nach den Vorschlägen unseres besonnenen und umsichtigen Landraths Funk wurde beschloffen, von Schrimm bis zur Schrodaer Grenze nach Santomel eine Prämienschauflsee zu bauen und zu diesem Behufe 20,000 Thlr. Kreisobligationen zu emittiren. Für gewöhnliche Wege wurde ein Pauschquantum von 400 Thlr. auf den Etat übernommen und eine Wegekommission gewählt. Leider hat der mehrfach verhandelte und für die Stadt Schrimm so wichtige Chausseebau von Schrimm über Kriewen, Storchnest nach Lissa noch immer keine Aussicht auf Realisirung. Die Kreise Fraustadt und Kosen bauen jetzt von Lissa bis Jerka hinter Kriewen. Ueber die Fortsetzung von Jerka bis Schrimm schwebt aber ein ziemlich unsfurchbarer Streit zwischen den Kreisständen zu Kosen und Schrimm wegen Vergütung früherer Chausseeanleistungen, dessen Ende nicht abzusehen ist, wenn nicht der eine Theil verständigerweise nachgiebt oder eine höhere Entscheidung des Streit es herbeigeführt wird. Es ist die höchste Zeit, daß die Stadtverordneten in Schrimm sich der Sache annehmen. Dieselben werden gut thun, auch eine andere, mehrfach besprochene Angelegenheit ins Auge zu fassen. Sie betrifft die unbequeme Lage des Postamtes jenseits der Warthe. Allerdings hat die Postverwaltung ein lebhafte Interesse, sich das gut gebaute Posthalterei-Etablissement jenseits der Warthe-Zugbrücke für ihr Postamt zu erhalten, da für anderweitige, geeignete Lokalitäten innerhalb der Stadt einige finanzielle Opfer gebracht

(Fortsetzung in der Beilage.)

werden müßten. Dieses kann aber doch nicht entscheidend sein, wenn drei Viertel der Bevölkerung dadurch genötigt werden, sich bei Benutzung der Postanstalt den großen Unbequemlichkeiten einer steten Passage über die häufig gesperrte Warthebrücke und über ungepflasterte, überleuchtete Wege auszuweichen.

So lange die konstitutionellen Staatsbürger verabsäumen, von den ihnen bereits zustehenden umfangreichen Befugnissen der Selbstverwaltung und der eigenen Förderung ihrer wichtigsten Interessen einen kräftigeren Gebrauch zu machen, ist und bleibt das politische Streben nach weitergehenden Staatsreformen ein eitles Spiel um Worte und papierene Verheißungen!

5 Bromberg, 18. Januar. [Aus Polen; Sicherheitswachen.] Ein heute hier eingetroffener deutscher Gutsbesitzer aus der Gegend von Wloclawek in Polen theilte mir mit, wie er am Sonntag, als er eben zur Stadt Wloclawek zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags einfuhr, Augenzeugen einer Exekution gewesen sei. Nachdem etwa eine Stunde vorher in allen Stadttheilen Seitens der betreffenden Stadt- resp. Polizeibehörde das Publikum durch anhaltendes lautes Händeklappen herbeigeloht war, wurde ausgerufen, daß heute 4 ergriffene Hängengedarmen durch den Strang hingerichtet und am Montag, den 18. d. Mts., 2 Insurgenten-Anführer erschossen werden würden. In ähnlicher Weise wurde das Urtheil auch den Delinquenten publicirt. Der Galgen war hinter dem jüdischen Kirchhofe errichtet, wohin die Verbrecher, begleitet von einem katholischen Geistlichen und gefolgt von einer unabsehbaren Menschenmenge, durch die Gassen geführt wurden. Der Platz war vom Militär abgesperrt; die Exekution dauerte nur wenige Minuten. Seitens der Zuschauer war auch nicht die geringste Theilnahme für die Verbrecher bemerkbar; im Gegentheil hörte man vielfältig ausrufen: „A to dobre!“ (Ach, das ist gut!). Der besitzende und vernünftige Theil der polnischen Bevölkerung Wloclawek's wünscht übrigens längst schon nichts sehnlicher, als daß diesem vagabondirenden Gesindel der im Dienste der sogenannten Nationalregierung stehenden Hängengedarmen recht bald und gründlich der Garaus gemacht werden möchte. Einen betrübenden Eindruck machte es auf meinen Gewährsmann, als er unter den Delinquenten auch einen gewissen Kopczynski erblickte, mit dem er als Kind einst in Wloclawek auf derselben Schulbank gesessen hatte. Ein anderer Delinquent war gar nicht einmal ein geborener Pole, sondern ein Preuße aus der Gegend von Tilsit. — Am Freitag wurden aus Wloclawek 73 der bei verschiedenen Gelegenheiten zu Gefangenen gemachten polnischen Insurgenten theils nach Sibirien in die dortigen Bergwerke, theils in das Innere von Rußland abgeführt, um unter das Militär gesteckt zu werden. Gegenwärtig sollen sich in Wloclawek in den dortigen Gefängnissen noch 204 ergriffene Insurgenten befinden, die ihrem Urtheilsprüche entgegenbarren.

In Folge der energischen Maßnahmen der russischen Regierung, wonach in jedem Städtchen, sei es auch noch so klein, eine Militärabtheilung steht, welche die benachbarten Gegenden nach allen Richtungen abpatrouillirt, ist die Ruhe und Ordnung im Wloclawer Kreise jetzt schon so gut wie hergestellt. Schon seit einigen Wochen ist von Insurgenten weder etwas gehört, noch gesehen worden. — Die Folgen des polnischen Aufstandes machen sich in den preussisch-polnischen Grenzkreisen schon fühlbar. Wie ich gestern von einem Gutsbesitzer des Inowracaner Kreises erfahren, sind dort seit etwa einer Woche aus Polen geflüchtete verdächtige Individuen bemerkt worden. Dieselben haben sich zusammengethan und sollen kleine Räuberbanden bilden u. s. w. Auf höhere Anordnung sind daher der Vorhut halber auf allen Grenzdörfern u. Sicherheitswachen, bestehend aus den Dorfbewohnern, aufgestellt. In der Nacht wachen an den verschiedenen Aus- und Eingängen der Dörfer immer je 2 Mann, natürlich mit Waffen versehen.

Telegramm.

Berlin, 21. Januar. [Abgeordnetenhaus.] Der Gesetzentwurf über die Anleihe und die Schulz-Carlowsche Resolution werden in der Generaldiskussion zusammengefaßt; die Abgg. Groote und Genossen bringen ein Amendement zu der Resolution ein, dahin lautend, daß das Ziel der Politik der deutschen Großmächte sei, die Herzogthümer zum zweiten Male an Dänemark zu überliefern. Der Referent Abg. Asmann spricht für die Verwerfung der Anleihe.

Herr v. Bismarck berichtet den Ausschussbericht; Dänemark könne nicht allein Schleswig inkorporiren, wenn Preußen den Londoner Vertrag verlasse, sondern werde es thun. Auch die Aeußerung: Das Ministerium werde das Geld nehmen, wo es dasselbe finde, sei nicht in dieser schroffen Form gesagt. Der Minister verliest Mittheilungen aus einer preussischen Depesche an die deutschen Gesandten. Dieselbe verwahrt die Schritte der deutschen Großmächte gegen Mißdeutung und betont den europäischen Standpunkt derselben in der schleswigschen Frage. Die Personalunion beider Herzogthümer ist als Eventualität in Aussicht genommen, falls die Ein-

setzung einer besonderen Dynastie nicht erreichbar sei; die bloße Erbfolge sichere die Rechte der deutschen Schleswiger nicht. Aus der Zusammengehörigkeit mit Holstein folge nicht das Recht des Einspruchs für Schleswig.

London, 21. Januar. Die heutige „Times“ schreibt: Dänemark macht jetzt gerüchswise ein verführerisches Anerbieten, indem es sich, vorerst natürlich in nicht formeller Weise, zur Suspension der Novemberverfassung verpflichtet.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst und Kommandeur des 2. Pommerschen Grenadier-Regiments Nr. 9 Sagmort aus Kolberg, Oberförster Brall aus Ottorowo, Asekuranz-Inspktor Amende aus Magdeburg, Fabrikbesitzer Strielat aus Waik, die Kaufleute Braun und Jabobowski aus Berlin, Schindowski aus Königsberg, Kuhn aus Stettin, Levy aus Hamburg, Schaefer aus Limbach, Cordt aus Krefeld und Arnold aus Leipzig, Asekuranz-Inspktor Amerlau aus Schwedt.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Hauptmann im Königs-Grenadier-Regiment v. Kampf aus Pommern, die Kaufleute Beder aus Berlin, Jacoby, Krotowski, Haertel und Borchard aus Breslau und Willmann aus Forstheim, Frau Rittergutsbesitzerin v. Reiche und Major v. Knobelsdorff aus Koblitz, Rentier Blasing aus London, die Gutsbes. Wendt aus Schwerin und Frau v. Babloka aus Mioslaw.

OSHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Schmorl aus Göttingen, Regierungsrath v. Wellentz aus Stettin, Pastor Flüg und die Kaufleute Fromberger aus Lissa, Lohse aus Forstheim und Maas aus Berlin, Fabrikant Schmidt aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Kurnatowski nebst Frau aus Dufin, v. Topinski nebst Frau und v. Rozdrazewski nebst Frau aus Russocin, v. Gorecki aus Polen und v. Radonski aus Kockalwogorka, Probst Wagner aus Kietz und Kaufmann Schulz aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Blochewski aus Krzyzanki, Neumann aus Glastowo, v. Gajewski aus Wollstein und Graf Zarowski aus Paris, Rentier Sehlis aus Krzyzanki.

SCHWARZER ADLER. Oberamtmann Jodisch aus Ezerleino und Rittergutsbesitzer Michalek aus Bucz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Berichtigung.

In einigen Kalendern ist als Anfang unserer diesjährigen Reminiscere-Messe Montag der 9. Februar e. bezeichnet. Da dies ein Irrthum ist, so bringen wir hierdurch wiederholt zur Kenntniß, daß die diesjährige Reminiscere-Messe nachstehende Termine hat:

- 1) Auspacken der Waaren in den Gewölben am 13. Februar e.,
 - 2) Meßbudenbau am 15. Februar,
 - 3) Detailverkauf den 16. ej. ms. von Morgens 6 Uhr ab,
 - 4) Einläuten der Messe am 22. Februar,
 - 5) Zahltag den 1. März.
- Frankfurt a. O., 18. Januar 1864.
Der Magistrat.

Polizeiliches.

Am 20. Jan. als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: 3 Ellen brauner Double-Düffel, 9 Ellen Kattun, grün mit schwarzen Streifen, 10 Ellen weiße Feinwand und 5 Ellen weißen Pique; ferner ein weißes kattunenes Kleid mit lilafarbenen Blümchen, ein fattunener Frauenrock, grau und weiß gestreift, und ein weißer Schürting-Lutterod.

Ein Reparatur-Bau an der Warthe-Brücke bei Dobruß, veranschlagt auf 3480 Thlr., und ein Reparatur-Bau an den Eisbrechern daselbst, veranschlagt zu 1340 Thlr., sollen an den Wirtbestorbenen in Entrepris übergeben werden. Zur Verbindung dieser Bauten wird der unterzeichnete Baubeamte am 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Gasthofe von Marquard in Dobruß einen Lizitations-Termin abhalten. Die Kostenanschläge können im Termine dort eingesehen werden. Auch werden die Bedingungen den Konkurrenten bekannt gemacht.

Posen, den 17. Januar 1864.

Schinkel, Bauarch.

Flügel-, Wagen- und Betten-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich Freitag den 22. Januar e. Vormittags von 10 Uhr ab in dem Auktionslokale Magazinstr. 1, einen guten Polsterer-Flügel, einen ganz verdeckten leichten Kutschwagen auf Druckfedern, einen schlesischen Plauwagen und eine Partie Betten und einen großen Bettkasten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Auktion.

Bei der am Freitag den 22. Januar e. in dem Auktionslokale Magazinstr. 1 stattfindenden Flügel-, Wagen- und Betten-Auktion kommen von 9 Uhr ab auch noch Kleiderstücke, Wäsche, Küchens- und Hausgeräth zur Versteigerung.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Es wird ein Gut von 1000 bis 2000 Morgen, in der Provinz, zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer werden ersucht, einen genauen Anschlag, Preis, Anzählung, Stand der Hypotheken, Angabe der Gebäude in der Expedition dieser Zeitung niederlegen zu wollen unter der Chiffre H. Z.

Unterhändler werden verboten. Diskretion zugesichert.

Die Krug- und Milchwirtschaft auf dem Gute Marienberg bei Posen soll sofort anderweit verpachtet werden. Pachtlustige haben sich bei der Gutsverwaltung zu melden.

Für die Herren Brennereibesitzer!

Die Herren Brennereibesitzer erlaube ich mir hierdurch auf meine Kupferwaaren-Fabrik zur Anfertigung von Brennapparaten resp. Umbau alter Apparate nach der neuesten und einfachsten Konstruktion aufmerksam zu machen; indem diese Apparate nicht allein mit 1/3 weniger Kühlwasser als die bisherigen Bistors'schen arbeiten, sondern auch nur die Hälfte des Brennmaterials erfordern, da bei denselben mit der größten Leichtigkeit 100 bis 110 Quart Spiritus in der Stunde ablaufen, mithin 3 Bottiche a 2400 Quart Maische in 8 bis 9 Stunden vollständig abgetrieben werden, und der Spiritus durchschnittlich 84 bis 88 Prozent Tralles hat; auch stellen sich diese Apparate bedeutend billiger als die früheren. Ueber von mir in dieser Art aufgestellten Apparate kann ich jederzeit die besten Atteste vorlegen und bemerke hierbei: daß ich sowohl für die Leistungsfähigkeit, wie für Dauerhaftigkeit meiner Apparate konfaktisch volle Garantie übernehme.

Bei der solidesten und pünktlichsten Bedienung die billigsten Preise zu stellen, habe ich mir zur Pflicht gemacht und bin gern bereit, auf etwaige Anfragen nähere Auskunft zu geben. Rogasen, im Januar 1864.

A. Netzbandt, Kupferwaaren-Fabrikant.

Das Dominium *Kiezesyn* bei *Tarnowo* hat 200 Schock ausgewachsenen Nohr zum Verkauf.

Riesen-Runkelrüben-Samen

von anerkannt guter Gattung (gelber Volscher) a Scheffel 5 Thlr., a Meße 10 Gr., verkauft

Carl Heinze in Kiedo.

Auf dem Dom. *Jankowice* bei *Tarnowo* stehen 200 Mutter-schafe, die jeder Zeit befohlen werden können, zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen das Dominium.

Gesundheits-Sacken, Kamisoler, Hosen u. Strümpfe, Unterröcke, Krinolinen, Korsetts, billigt bei

Robert Schmidt

vorm. Anton Schmidt, Markt Nr. 63.

Sämmtliche Waldwoll-Fabrikate gegen Sicht und Rheumatismus

sind wieder vorrätig im Hauptdepot von S. Tucholski, Wilhelmstr. 10.

Eine vorzügliche Konzert-Violine ist billig zu haben bei C. Mann, Savienplatz 7.

Der königl. Landrath des Anklamer Kreises, Herr von Derken,

äußert sich über den Fenchel-Honig-Extrakt von Herrn L. W. Eggers in Breslau, (Niederlage desselben für Posen nur allein bei Amalie Wulke, Wasserstraße Nr. 8/9, in nachstehendem ehrenvollen Schreiben:

„Herrn Kaufmann Zente in Anklam (Depotstair des Schles. Honig-Extrakts von L. W. Eggers in Breslau. In der Voraussehung, daß dies vielleicht von einigem Werth für Sie sein mag, kann ich es mir nicht verjagen, Ihnen mitzutheilen, daß der neulich bei einem heftigen Katarrh und sehr quälendem Krampfzustand, an dessen schleuniger Beseitigung mir sehr gelegen war, von Ihnen bezogene Schlesische Honig-Extrakt (von Herrn L. W. Eggers in Breslau) mir überraschend gute Dienste geleistet hat, so daß ich den Gebrauch dieses angenehmen Mittels für ähnliche Beschwerden aneignend empfehlen kann. — Ein guter Bekannter, dem ich den Gebrauch dieses Honigs empfahl und davon mittheilte, hat sich ebenfalls sehr befriedigt über die Wirkung gegen mich ausgesprochen. Ich überlasse Ihnen, von Vorstehendem jeden Ihnen angemessenen Gebrauch zu machen.“

„Anklam, den 4. November 1863.“

Den Originalbrief haben wir gesehen.

Hierdurch erlaube ich mir meine Strohhut-Wascherei, Färberei und Modernisir-Anstalt mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß jetzt, nach dem Eintreffen der neuesten Damensformen und bei weniger Andrang der geehrten Bestellerinnen, die geeignete Zeit ist, recht sauberer Ausbesserung zu erlangen. Paul. Hahn, St. Martin 78.

Das neue Schmalz

beim Backen und Kochen der Butter ganz gleich, jedoch viel fetter als diese und immense Erparnisse liefernd.

Keslettanten erhalten auf frankirte Anfragen näheren Ausweis nebst den bezüglichen Attesten intelligenter und ehrenwerther Generals-Genossen. Die vollständige Mittheilung der Fabrikation wird gegen ein mäßiges Honorar abgegeben vom Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft in Leipzig.

Berliner Stücken-Kaffee,

gestampfter, 7 Sgr. das richtige Pfund 7 Sgr., in versiegelten Packeten aus der Fabrik von C. Bader in Berlin, nur allein zu haben bei

Isidor Busch,

Savienplatz 1.

Täglich frische Austern

Carl Schlipmann Nachf.

Rollen-Varinas

in vorzüglicher Qualität empfiehlt das Lager echt import. Havanna- und Hamburger Cigarren en gros & en détail von

Isidor Cohn, Berlinerstr. 11.

Vorzüglich gute Butter, Pfannkuchen, Backobst, saure Gurken, gute Kocherbsen, Bohnen, so wie alle Mehlspeisen empfiehlt zu soliden Preisen C. Maletzky, St. Martin 18.

Billigste, reellste, Lotterie-Loose, verkauft im Original

Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin. prompteste Bedienung.

Eine möbl. Part. Stube kl. Gerberstr. 11, v. 1. Februar zu vermieten.

Ein großer und ein kleiner Pferdestall sind gr. Ritterstr. 14 sofort zu vermieten.

Eine Wohnung von drei tapezierten Zimmern, nebst Küche, Gefindekammer u. s. w. ist vom 1. April d. J. zu vermieten. Wallischei 73.

Eine Wohnung von vier Stuben, Küche, Speisekammer, und eine Wohnung von zwei Stuben, Küche nebst Zubehör sind Sandstraße Nr. 8 zu vermieten.

Von einer gräflichen Gutsheerrschaft werden zu Anfang April a. c. unter vortheilhaften Bedingungen

ein Oekonomieinspektor und ein Gärtner zu engagiren gewünscht.

Ferner kann ein unverheiratheter Inspektor auf einem Rittergute nahe bei Berlin eine annehmbare Stelle erhalten.

Nachweis: A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstraße 43.

Ein bedeutendes Weingeschäft in Hamburg sucht einen gewandten Provisions-Reisenden, namentlich für den preussischen Staat. Nur solche Keslettanten, welche bereits in diesem Fache Kenntnisse besitzen, belieben ihre Adresse signirt G. F. # 346 unter Beifügung ihrer Referenzen an die Herren Hansenstein & Vogler in Hamburg franco einzuliefern.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Schloßerprofession zu erlernen, kann sich melden bei Diets, Schloßhermeister, St. Adalbert Nr. 13.

Ein Lehrling findet Aufnahme in

Elsner's Apotheke.

Gesuch einer Wirthschafterin.

Ein gebildetes Mädchen (oder Frau), welches auch polnisch versteht, wird zur Unterstützung der Hausfrau auf einem Gute baldigt gewünscht. Gehalt jährlich 60 Thlr. Das Mädchen ist zu erfahren unter A. Z. poste rest. Gnesen.

Unterkommen-Gesuch.

Als Reitknecht und Bereiter sucht Unterzeichneter ein baldiges Unterkommen, gute Atteste und eine schon zurückgelegte tadellose Dienstzeit von 7, 4 und 6 1/2 Jahren bei hohen Herrschaften liegen vor.

Krieger in Militärsch.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor, 34 Jahr, der deutsch und polnisch spricht, gegenwärtig in Kondition, sucht von Johanni d. J. eine neue Stellung. Gefällige Offerten unter der Adresse B. A. übernimmt zu Weiterbeförderung die Exped. dieser Ztg.

Der Kommiss Pincus Bassa ist aus meinem Geschäft getreten und kann ein im Herren-Garderoben-Geschäft routinirter junger Mann bei mir sofort placirt werden.

Heymann Moral.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Wriegen: Frä. Haberland mit dem Hrn. Wille; Giesleben: Frä. Wöndt mit dem Lieutenant G. v. Ströbisch; Berlin: Frä. Leng mit Hrn. Kutschreiber; Fran Gieschen mit dem Klempnermeister Köpper.

Verbindungen. Frankfurt a. M.: Frä. A. Ullmann mit dem Hrn. Lieutenant v. Bichod. Berlin: Frä. Weiß mit Hrn. Strasburg.

Geburten. Ein Sohn dem Apotheker Richter, dem Gerichtsassessor Freitag in Berlin, dem Hauptmann v. Setersdorff in Stettin. Eine Tochter dem Dr. Ritter in Berlin, dem Rittergutsbesitzer Müller in Lenz, dem Hrn. Febr. v. Anterried in Bonn, dem Diakonius Meyer in Berlin.

Todesfälle. Die Tochter des Goldarbeiters J. Müller, Helene, in Berlin. Frau Dr. J. W. J. Byllemann in Berlin. Kreisrichter a. D. Messerschmidt in Berlin. Wachtmeister a. D. Binsberg in Heßelberg. Frau verw. Prediger M. Blato in Oderode. Frau Ober-Telegraphist M. Duval in Erfurt. Frau verw. Kommissionsrathin A. Straube in Neu-Hardenberg.

Spar- und Vorschuß-Verein.

General-Versammlung nicht Donnerstag sondern Freitag den 22. Januar

Abends 8 Uhr

im kleinen Saale des Odenms.

Tages-Ordnung. Bericht über die Verwaltung des abgelaufenen Vierteljahres ev. Aufnahme neuer Mitglieder. Mittheilungen.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, zum 3. Male: Moderne Bagabunden. Originalposse mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 3 Akten von Jakobson.

Heute Abend frische Wurst und Sauerkraut bei

V. Pieczorek, Friedrichstr. 21.

Heute frische Kesselfurst mit Schmorfräut, wozu ergeb. einl. Hillert, gr. Gerberstr. 6.

Posen, 21. Januar. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preussische Monarchie bedeutendsten Marktsorten im Monat Dezember 1863 nach einem monatlichen Durchschnitt in preussischen Silbergroschen und Scheffeln werden vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen wie folgt angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	56 ¹ / ₂	38 ³ / ₂	34 ¹⁰ / ₂	23 ⁸ / ₂	11
2) Bromberg	60 ¹ / ₂	37 ¹¹ / ₂	32 ⁷ / ₂	24 ¹ / ₂	16 ¹ / ₂
3) Krotoschin	55	35	30	24	12 ⁹ / ₂
4) Fraustadt	61 ¹ / ₂	40	36 ³ / ₂	23 ¹¹ / ₂	15 ¹ / ₂
5) Gnesen	60	40 ⁴ / ₂	36 ¹ / ₂	27 ¹⁰ / ₂	14 ¹ / ₂
6) Rawicz	56 ⁹ / ₂	38 ¹¹ / ₂	34 ⁷ / ₂	26 ⁹ / ₂	16 ⁹ / ₂
7) Kissa	64	41 ⁸ / ₂	37 ¹¹ / ₂	25 ⁴ / ₂	14
8) Kempten	55 ¹¹ / ₂	36 ¹⁰ / ₂	34 ⁷ / ₂	26	14 ¹ / ₂

Durchschnittspreise der 12 preussischen Städte	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
= 8 polenischen	57 ¹ / ₂	35 ⁷ / ₂	29 ⁷ / ₂	21 ¹ / ₂	13 ¹ / ₂
= 5 brandenb.	58 ¹ / ₂	38 ⁷ / ₂	34 ⁷ / ₂	25 ² / ₂	14 ¹ / ₂
= 5 pommerischen	65 ¹ / ₂	43 ¹ / ₂	37 ⁷ / ₂	27 ¹ / ₂	17 ¹ / ₂
= 13 schlesischen	63 ¹ / ₂	41 ⁷ / ₂	34 ⁷ / ₂	26 ⁷ / ₂	11 ¹ / ₂
= 8 sächsischen	62 ¹⁰ / ₂	44 ¹ / ₂	36 ¹⁰ / ₂	27 ¹¹ / ₂	20 ¹ / ₂
= 14 westfälischen	63 ¹ / ₂	47 ¹ / ₂	38 ¹ / ₂	26 ¹ / ₂	16 ¹ / ₂
= 16 rheinischen	73 ¹ / ₂	54 ¹ / ₂	48 ¹ / ₂	30 ¹ / ₂	19 ¹ / ₂
	75 ¹ / ₂	52 ¹ / ₂	45 ¹ / ₂	27 ¹ / ₂	18 ¹ / ₂

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäftsversammlung vom 21. Januar 1864.
Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93¹/₂ Br., do. Rentenbriefe 94 Br., polnische Banknoten 86 Gd.
Wetter: gelinde.
Roggen flau, p. Jan. 27¹/₂ Br., 1 Gd., Jan.-Febr. 27¹/₂ Br., 1 Gd., Febr.-März 27¹/₂ Br., 1 Gd., März-April 28¹/₂ Br., 28 Gd., Frühjahr 28¹/₂ Br., 1 Gd., April-Mai 29 Br., 28¹/₂ Gd.
Spiritus (mit Faß) matter, gekündigt 9000 Quart, p. Jan. 13¹/₂ Br., u. Br., Febr. 13¹/₂ Br., 1 Gd., März 13¹/₂ Br., 1 Gd., April 13¹/₂ Br., 1 Gd., Mai 13¹/₂ Br., 1 Gd., Juni 14¹/₂ Br., 14 Gd.

Berlin, den 21. Januar 1864. (Wolf's telegr. Bureau.)			
Not. v. 20.			
Roggen , flau.			
Lofo	35	35 ¹ / ₂	Lofo 11
Januar	34	34 ¹ / ₂	Januar 10 ¹ / ₂
Frühjahr	34	34 ¹ / ₂	Frühjahr 11
Spiritus , matt.			
Lofo	14 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂	Lofo 88
Januar	14 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂	Januar 93 ¹ / ₂
Frühjahr	14 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂	Frühjahr 86
Rübsöl , matt.			
Lofo	35	35 ¹ / ₂	Lofo 11
Januar	34	34 ¹ / ₂	Januar 10 ¹ / ₂
Frühjahr	34	34 ¹ / ₂	Frühjahr 11

Stettin, den 21. Januar 1864. (Marcuse & Maass.)			
Not. v. 20.			
Weizen , niedriger.			
Lofo	53	53 ¹ / ₂	Lofo 34
Januar	53	53 ¹ / ₂	Januar 10 ¹ / ₂
Frühjahr	53 ¹ / ₂	53 ¹ / ₂	Frühjahr 11
Roggen , niedriger.			
Lofo	33 ¹ / ₂	33 ¹ / ₂	Lofo 13 ¹ / ₂
Januar	33	33 ¹ / ₂	Januar 14 ¹ / ₂
Frühjahr	32 ¹ / ₂	33 ¹ / ₂	Frühjahr 14 ¹ / ₂

Produkten-Börse.
Berlin, 20. Januar. Wind: NW. Barometer: 28³/₄. Thermometer: früh 4° —. Witterung: nach schwachem Schneefall neblig und Thauwetter.
Von neuem ist Muthlosigkeit in der Stimmung für Roggen zur Oberhand gelangt. Verkäufer widerstreben zwar dem Rückgange, doch erfolgreich, denn immer nur zu herabgesetzten Forderungen kann man Käufer anlocken. Was heute gerade zu präconcentrierter Flane Anlaß gegeben, ist wohl in dem eingetretenen weichen Wetter zu suchen, obgleich hierin am wenigsten ein

stichthaltiges Motiv gefunden werden kann. Das Effectinggeschäft flaut nun auch entschieden. Eigner müssen sich nunmehr wohl oder übel zu größeren Concessionen bequemen. Gefündigt 1000 Ctr.
Rübsöl verbarnte in matter Haltung und Käufer waren im Vortheil, obgleich Abgeber nicht gerade reichlich vorhanden gewesen sind. Gefündigt 200 Ctr.
Spiritus gab neuerdings eine Wenigkeit im Werthe nach, leistet verhältnismäßig aber doch immer noch besseren Widerstand gegen einen Rückgang als die anderen Artikel. Gefündigt 20,000 Quart.
Weizen: matt.
Hafer: lofo schwach angeboten, Termine still und etwas matter.
Weizen (p. 2100 Pfd.) lofo 50 a 57 Rt. nach Qualität, weiß, bunt, poln. 54 Rt. ab Bahn bz., weiß, poln. 55 Rt. frei Mühle bz.
Roggen (p. 2000 Pfd.) lofo 34¹/₂ a 36 Rt. nach Qualität, Kleinigkeiten exquisit 36 Rt. ab Bahn bz., 81/82 Pfd. 35¹/₂ Rt. ab Bahn bz., verwintert 1 Lab. 80/81 Pfd. 34 Rt. bz., Jan. 34¹/₂ a 34¹/₂ Rt. bz., Jan.-Febr. 34¹/₂ a 34¹/₂ Rt. u. Br., 34¹/₂ Gd., Febr.-März do., Frühjahr 34¹/₂ a 34¹/₂ Gd., Br. u. Gd., Mai-Juni 35¹/₂ a 35¹/₂ Gd., Juni-Juli 36¹/₂ a 36¹/₂ Gd., Br. u. Gd., Juli-Aug. 37 a 36¹/₂ Gd.
Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.
Hafer (p. 1200 Pfd.) lofo 22 a 23¹/₂ Rt. nach Qualität, poln. 22¹/₂ Rt. ab Bahn bz., Jan. 22¹/₂ Rt. nominell, Jan.-Febr. do., Frühjahr 22¹/₂ Gd., Mai-Juni 23¹/₂ Br., Juni-Juli 23¹/₂ Rt. nominell, Juli-August 23¹/₂ Rt. nominell.
Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 37 a 48 Rt., Futterwaare 37 Rt. ab Bahn bz.
Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.
Rübsöl (p. 100 Pfd. ohne Faß) lofo flüssiges 11¹/₂ Rt. bz., gefrorenes 11 Rt. bz., Jan. 11¹/₂ a 10³/₄ a 11 bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 11 a 10³/₄ bz. u. Gd., 11 Gd., Febr.-März 11 bz., April-Mai 11¹/₂ a 11 a 11¹/₂ bz. u. Br., 11 Gd., Mai-Juni 11¹/₂ bz., Mai allein 11¹/₂ bz., Juni allein 11¹/₂ bz., Septbr.-Oktbr. 11¹/₂ a 11¹/₂ bz.
Leinöl lofo 13¹/₂ Rt. Br.
Spiritus (p. 8000 %) lofo ohne Faß 14¹/₂ Rt. bz., Jan. 14¹/₂ a 14¹/₂ bz. u. Gd., 14¹/₂ Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., März-April 14¹/₂ bz., April-Mai 14¹/₂ a 14¹/₂ bz. u. Gd., 14¹/₂ Br., Mai-Juni 15¹/₂ a 15¹/₂ bz. u. Gd., 15¹/₂ Br., Juli-Aug. 15¹/₂ a 15¹/₂ bz. u. Gd., 15¹/₂ Br., Aug.-Septbr. 15¹/₂ bz.
Wehl. Wir notiren: Weizenmehl O. 3¹/₂ a 3¹/₂, O. u. 1. 3¹/₂ a 3¹/₂ Rt., Roggenmehl O. 3 a 2³/₄, O. und 1. 2³/₄ a 2³/₄ Rt. p. Ctr. unverfeinert. (B. u. H. B.)
Stettin, 20. Januar. [Amtlicher Börsenbericht.] Seit gestern Abend Schneefall, +¹/₂° R. Wind: S.
Weizen stark weichend, lofo p. 85 Pfd. gelber 50—53¹/₂ Rt. bz., schlef. Com. p. 85 Pfd. 52¹/₂ Br., 83/85 Pfd. gelber Jan.-Febr. 53¹/₂ Br., Frühjahr 54¹/₂, 54, 53¹/₂ bz., 54 Br., Mai-Juni 55¹/₂, 55 bz. u. Br.
Roggen flau und niedriger, p. 2000 Pfd. lofo 33¹/₂ a 34 Rt. bz., Jan. 33¹/₂ Gd., Jan.-Febr. u. Febr.-März 33 bz. u. Gd., Frühjahr 33¹/₂, 1¹/₂ a 3¹/₂ u. Gd., Mai-Juni 34 bz., Br. u. Gd.
Gerste, märk. p. 70 Pfd. lofo 30¹/₂ Rt. bz., Frühjahr vommt. 28¹/₂ Br.
Hafer, 47/50 Pfd. p. Frühjahr 23¹/₂ Rt. bz.
Heutiger Landmarkt:
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
52—55 32—34 29—31 22—25 36—39
Heu 20—22¹/₂ Sgr. Stroh 6—7 Rt. Kartoffeln 16 Sgr.
Rübsöl matt, lofo 10¹/₂ Rt. bz., Jan.-Febr. u. Febr.-März 10¹/₂ Br., April-Mai gestern Abend noch 11 bz., 11 Br., Septbr.-Oktbr. 11¹/₂ bz. u. Br.
Spiritus flau, lofo ohne Faß 13¹/₂, 1¹/₂ a 1¹/₂ Rt. bz., Jan. u. Jan.-Febr. 13¹/₂ Br., 1 Gd., ohne Faß 13¹/₂ bz., Febr.-März 14 Br., 13¹/₂ a 14 Gd., Frühjahr 14¹/₂ bz., u. Br., Mai-Juni 14¹/₂ a 14¹/₂ bz. u. Gd., 14¹/₂ Br.
Leinöl lofo inkl. Faß 13¹/₂ Rt. Br., p. April-Mai 12¹/₂ Rt. Br., 12¹/₂ Gd.
Baumöl, Malaga lofo 18¹/₂, 1 Rt. trans. bz., auf Vief. 18 Rt. tr. bz.
Tbran, brauner Berger Leber 37 Rt. bz. u. Gd.
Schwefelsäure, amerik. 5 Sgr. bz.
Kaffee, Laguayra 7¹/₂ Sgr. trans. bz., ord. Rio 6¹/₂—6³/₄ Sgr. tr. bz.
Schrop, holsteiner 6¹/₂ Rt. trans. gef.
Gerling, schott. crown und fullbrand 11¹/₂ Rt. trans. bz., 11¹/₂ Rt. gef., Banffer 12 Rt. tr. gef.
Breslau, 20. Januar. [Produktenmarkt.] Wetter: starker Schneefall, früh 4° Kälte. Barometer: 28¹/₄. Der Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markte bei der störenden Witterung und anhaltend matter Stimmung belanglos.
Roggen wenig beachtet, p. 84 Pfd. 38—41 Sgr.

Weizen matter, wir notiren: p. 84 Pfd. weiß, schlef. 52—66 Sgr., gelb. 50—59 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.
Gerste ruhig, p. 70 Pfd. 30—34 Sgr., feinste bis 38 Sgr.
Hafer stilles Geschäft, p. 50 Pfd. 26—28 Sgr.
Kocherbsen stark offerirt, 48—50 Sgr., Futter- 44—46 Sgr. p. 90 Pfd.
Bohnen, galiz. 56—60 Sgr., schlef. 63—68 Sgr. p. 90 Pfd.
Wicken 44—48 Sgr.
Delfaaten wenig angeboten, Winterraps 176—186—196 Sgr., Winterrübsen 166—176—186 Sgr., Sommerrübsen 140—150—160 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.
Kartoffeln 47—50 Sgr. p. Ctr.
Schlaglein nur in feinsten Waare beachtet, wir notiren: 5—5¹/₂ Rt., für feinste Sorten 6 und darüber zu bedingen, p. 150 Pfd. Brutto.
Kleeaat in beiden Farben unverändert fest, 22¹/₂, ord. 10—10¹/₂, mittel 11—12, fein 12¹/₂—13¹/₂, hochfein bis 13¹/₂ Rt.; weiß ord. 10¹/₂—13¹/₂, mittel 15¹/₂—16¹/₂, fein 17¹/₂—18, hochfein 19 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Traalles) 13¹/₂ Rt. Gd.
Breslau, 20. Januar. [Amtlicher Börsenbericht.] Kleeaat roth fest, bei stillem Geschäft, ord. 10¹/₂—10¹/₂, mittel 11¹/₂—12¹/₂, fein 12¹/₂—13¹/₂, hochfein 13¹/₂—13¹/₂ Rt. Kleeaat weiß schwach gefragt, ord. 10¹/₂—13, mittel 13¹/₂—16, fein 17—18, hochfein 18¹/₂—19 Rt.
Roggen (p. 2000 Pfd.) ohne Verbenzung, p. Jan. 31¹/₂ bz., Jan.-Febr. 31¹/₂ Br., Febr.-März 31¹/₂ Br., April-Mai 32 Gd., 32¹/₂ Br., Mai-Juni 32¹/₂ bz.
Weizen p. Januar 47¹/₂ Br.
Gerste p. Januar 32¹/₂ Br.
Hafer p. Januar 35¹/₂ Rt. nominell, April-Mai 36¹/₂ Gd.
Raps p. Januar 90 Br.
Rübsöl matt, gef. 50 Ctr., lofo 10¹/₂ Br., 10¹/₂ Gd., p. Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 10¹/₂ Br., April-Mai 10¹/₂ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 11 Br.
Spiritus wenig verändert, lofo 13¹/₂ Gd., 13¹/₂ Br., p. Jan. u. Jan.-Febr. 13¹/₂ Gd., Febr.-März 13¹/₂ a 13¹/₂ Gd., April-Mai 14¹/₂ bz., Mai-Juni 14¹/₂ Br., Juni-Juli 14¹/₂ Br., Juli-August 15 Br. (Bresl. Bds.-Bl.)
Magdeburg, 20. Januar. Weizen 49—50 Thlr., Roggen 38—40¹/₂ Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 23¹/₂—25 Thlr.
Kartoffelspiritus. (Germ. Gerlon.) Kofomaare flau und reichlich offerirt, Termine ohne Wandel. Lofo 14¹/₂, per Jan. 14¹/₂, pr. Febr. und März 14¹/₂ ohne Faß, Jan., Jan.-Febr., Febr.-März 14¹/₂, März-April 14¹/₂, April-Mai 14¹/₂, Mai-Juni 15¹/₂ Thlr. pr. 8000 p. Ctr. mit Uebernahme der Gebinde a 1¹/₂ Thlr. pr. 100 Dtr. Rüben-Spiritus unverändert, lofo 13¹/₂. (Magdeb. Btg.)
Bromberg, 20. Januar. Wind: SW. Witterung: Nachts Schneefall. Morgens 3° Kälte, Mittags 1° Wärme.
Weizen 125/128 Pfd. boll. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Bollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130 Pfd. 45—47 Thlr., 130/134 Pfd. 47—50 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.
Roggen 120/125 Pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 27—29 Thlr.
Kocherbsen 29—31 Thlr. — Futtererbsen 28—30 Thlr.
Gerste, große 26—28 Thlr., kleine 22—24 Thlr.
Spiritus 13 Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Btg.)
Hopfenberichte.
Münchberg, 15. Januar. Das Geschäft am gestrigen Hopfenmarkte war ziemlich belebt und wurden wieder ansehnliche Käufe abgeschlossen, Paltentauer wurde schöne Waare zu 100 Fl., Hersbruder je nach Qualität zu 70, 75 und 80 Fl., Nischgründer 75—85 Fl. gekauft. Sogenannte Marktware, welche zahlreich vertreten war, wurde größtentheils um 70 Fl. abgegeben.
München, 16. Januar. Umfas 256 Ctr., Rest 490 Ctr. 1863er Sollebauer Waare 120 Fl., do. Spalter Stadtgut 155 Fl., do. Spalter Umgegen 120—125 Fl., do. fränkische Landwaare 72—115 Fl. p. 112 Bollpfd.
Telegraphischer Börsenbericht.
Hamburg, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr geschäftlos. Del Mai 24¹/₂, Oktober 24¹/₂. Kaffee verkauft schwimmend zum Verlegen 2800 Sack Portoprince für das Mittelmeer. Zink ruhig.
Wasserstand der Warthe.
Posen, am 20. Januar 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
= 21. = = = = = 1 = 11 =

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Januar 1864.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂ bz
Staats-Anl. 1859 5	103 ¹ / ₂ bz
do. 50, 52 konv. 4	94 ¹ / ₂ bz
do. 54, 55, 57, 59 4 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂ bz
do. 1856 4	99 ¹ / ₂ bz
do. 1853 4	95 ¹ / ₂ bz
Präm. St. Anl. 1855 3 ¹ / ₂	118 ¹ / ₂ bz [94 ¹ / ₂ bz]
Staats-Schuld. 3 ¹ / ₂	87 ¹ / ₂ bz
Kur.-u. Neum. Schuld 3 ¹ / ₂	—
Ober-Deich. Obl. 4 ¹ / ₂	99 bz
Berl. Stadt-Obl. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G
do. do. 3 ¹ / ₂	—
Berl. Börsen-Obl. 5 ¹ / ₂	—
Kur.-u. Neum. 3 ¹ / ₂	88 ¹ / ₂ bz
Märkische 4 ¹ / ₂	98 ¹ / ₂ bz
Ostpreussische 3 ¹ / ₂	83 ¹ / ₂ bz
do. 4 ¹ / ₂	92 ¹ / ₂ bz
Pommersche 3 ¹ / ₂	88 bz
do. neue 4 ¹ / ₂	97 ¹ / ₂ bz
Posenische 3 ¹ / ₂	—
do. neue 4 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂ bz
Schlesische 3 ¹ / ₂	—
do. B. garant. 3 ¹ / ₂	—
Westpreussische 3 ¹ / ₂	83 ¹ / ₂ bz
do. 4 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂ bz
do. neue 4 ¹ / ₂	91 ¹ / ₂ bz
Kur.-u. Neum. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ bz
Pommersche 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ bz
Posenische 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ bz
Rhein.-Westf. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ bz
Schlesische 4 ¹ / ₂	97 ¹ / ₂ bz
Schlesische 4 ¹ / ₂	97 ¹ / ₂ bz

Ausländische Fonds.

Deutr. Metallique 5	58 ¹ / ₂ bz
do. National-Anl. 5	65 ¹ / ₂ a 65 ¹ / ₂ bz
do. 250 fl. Präm. Ob. 4	74 bz
do. 100 fl. Kred. Loose 4	71 ¹ / ₂ bz
do. 5 pr. Loose (1860) 5	75 ¹ / ₂ —74 ¹ / ₂ —75 ¹ / ₂ bz
Italienische Anleihe 5	67 ¹ / ₂ bz
5. Steig. Anl. 5	79 ¹ / ₂ bz
6. do. 5	91 ¹ / ₂ G
Russische Englische Anl. 5	88 bz
R. Russ. Egl. Anl. 3	54 ¹ / ₂ bz
do. v. J. 1862 5	86 ¹ / ₂ bz u G
Poln. Schatz-D. 4	71 ¹ / ₂ bz
Cert. A. 300 fl. 5	90 G
do. B. 200 fl. —	—
Pfänd. n. i. S. K. 4	79 ¹ / ₂ G
Part. D. 500 fl. 4	86 ¹ / ₂ bz u V
Hamb. Pr. 100 B. M. —	—
Kurs. 40 Thlr. Loose —	52 ¹ / ₂ bz
Neue Bad. 35 fl. Loos. —	30 bz
Deutscher Präm. Anl. 3 ¹ / ₂	101 bz (St.)
Lübeker Präm. Anl. 3 ¹ / ₂	49 ¹ / ₂ Rt. bz (p.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Kassenverein 4	113 G
Berl. Handels-Ges. 4	102 ¹ / ₂ bz
Braunschwg. Bank 4	64 G
Bremer 4	108 bz
Goburger Kredit 4	90 G